

„Das macht unsere Stadt reich und lebenswert“

Festveranstaltung zum bürgerschaftlichen Engagement – OB Horn dankt bürgerschaftlich engagierten Menschen für ihren Einsatz

Zum 22. Mal hat die Stadt kürzlich die Leistungen engagierter Bürgerinnen und Bürger gewürdigt. Die Festveranstaltung im Paulussaal mit 300 Vertreterinnen und Vertretern bürgerschaftlicher Gruppierungen war Teil der Woche des bürgerschaftlichen Engagements. Partner war diesmal die Firma Jobrad.

Stellvertretend für die vielen Engagierten in Freiburg ehrten Oberbürgermeister Martin Horn und Erster Bürgermeister Ulrich von Kirchbach drei Personen und drei Projekte. Die Einzel-Ehrungen gingen an Gerhard Heiner, Dejan Mihajlovic und Nikoletta Wittmer, die für Projekte an den Beachverein, das Foodsharing Café und We Talk Freiburg.

Außerdem wurden drei Sonderpreise vergeben. Der AOK-Gesundheitspreis für präventives gesundheitliches Engagement ging an den Verein Samt und Sonders, der Wilhelm-Oberle-Preis für soziales Engagement an die Hospizgruppe Freiburg. Erstmals vergeben wurde der Prediger-Preis für junges Engagement – er ging an die Petition „Aufschließen! Öffnet die Basketballplätze in Herdern und in der Stadt Freiburg“.

„Wer sich ehrenamtlich einsetzt, stärkt den sozialen und demokratischen Zusammenhalt“, betonte OB Horn bei der Ehrung. „Das macht bürgerschaftliches Engagement zu einem Eckpfeiler unserer Gesellschaft, auf den wir weniger verzichten können denn je. Davon profitieren wir alle, es macht unsere Stadt reich und lebenswert.“

Geehrte Personen

Gerhard Heiner ist seit 2014 Mitglied im Vorstand des Lokalvereins Innenstadt. Seit 2020 setzt er sich für Menschen ein, die an ME/CFS erkrankt sind. Die neuro-immunologische Erkrankung Myalgische Enzephalomyelitis/Chronisches Fatigue-Syndrom führt oft zu körperlicher Behinderung, tritt häufig postviral auf und ist die schwerste Form von Long-Covid. Heiner gründete 2021 die Initiative ME/CFS Freiburg und beteiligte sich ein Jahr später am Aufbau eines landesweiten Netzwerks.

Dejan Mihajlovic engagiert sich für Bildung, digitale Transformation und Demokratieförderung. Er war einer der Hauptorganisatoren der Großdemonstration für Demokratie, bei der Anfang 2024 mehr als 25 000 Menschen zusammenkamen, und des Demokratie-Camps im SC-Stadion.

Nikoletta Wittmer ist in den Bereichen Integration, Bildung und Nachhaltigkeit aktiv. Sie engagiert sich im Vorstand der Initiative für Mehrsprachigkeit und interkulturelle Bildung „IMIB“, im Migrant_innenbeirat, im Freiburger Nachhaltigkeitsrat und in der Initiative „Allerlei“, die mit der Stadtbibliothek eine „Bibliothek der Dinge“ auf den Weg bringt.

Geehrte Projekte

Der Beachverein Freiburg ist ein junger, gemeinnütziger Verein, der sich Sportarten verschrieben hat, die im Sand gespielt werden, wie Beachvolleyball oder Footvolley. Erst kürzlich wurden sechs weitere Beach-Felder auf der Vereinsanlage fertiggestellt.

Das Foodsharing-Café ist ein gemeinnütziger Verein, der in seinem kollektiv betriebenen Café über einen „Fairteiler“ kostenfrei Lebensmittel abgibt. Außerdem finden dort Veranstaltungen zur Förderung der Wertschätzung von Lebensmitteln statt.

Die Initiative We Talk Freiburg berichtet über alles, was in Freiburg läuft: Demos, Aktionen, Gemeinderat, Wahlen – und zwar unabhängig und unterhaltsam, damit sich auch junge Menschen mit Politik auseinandersetzen. Das sei das beste Mittel, um die Demokratie zu stärken und zu schützen.

Sonderpreise

Die Hospizgruppe Freiburg bietet Sterbebegleitung und die Begleitung von Angehörigen an, erhält aber wenig finanzielle Unterstützung und muss daher stets um Spenden werben. Die hauptamtlichen Mitarbeitenden sind notwendig als Fachkräfte, für die Ehrenamt-Koordination, für Letzte-Hilfe-Kurse oder die Kooperationen mit anderen Fachstellen.

Samt und Sonders ist eine Awareness-Anlaufstelle. Awareness bedeutet aufeinander aufzupassen. Sie ist für Betroffene von (sexualisierter) Gewalt da und will sichere Räume schaffen. Seit 2017 ist sie politisch aktiv.

Hinter der Petition „Aufschließen! Öffnet die Basketballplätze in Herdern und in der Stadt Freiburg“ stehen die jüngsten Preisträger. Die 13 und 15 Jahre alten Schüler Linus Hofmann, Samuel Hofmann und Nikolai Jekimov haben im Sommer 2023 eine Petition zur öffentlichen Nutzung von Schulsportplätzen organisiert und bei der zuständigen Bürgermeisterin eingereicht. Dafür haben sie über 1000 Unterschriften gesammelt. Der Bauausschuss hat daraufhin im September 2023 zwei bisher gesperrte Schulsportplätze nach der schulischen für die öffentliche Nutzung freigegeben. Durch ihren Einsatz haben es die drei geschafft, die begrenzten Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten für Jugendliche zu erweitern. Und sie haben dazu beigetragen, das Bewusstsein für den Bewegungsdrang von Jugendlichen nach der Coronapandemie zu stärken.

In den Top Ten der „Smart Cities“

Freiburg steht auf Platz sechs der digitalsten Städte Deutschlands – und im Land auf Platz eins

Freiburg ist eine der digitalsten Städte Deutschlands: Im Smart-City-Index des IT-Branchenverbands Bitkom landete Freiburg kürzlich auf Platz sechs von 82 Städten in ganz Deutschland – und in Baden-Württemberg sogar auf Platz eins.

Damit ist Freiburg landesweiter Spitzenreiter beim Angebot digitaler Dienstleistungen. Laut dem Dashboard des Landesinnenministeriums sind derzeit bereits 302 Dienste online abrufbar – mehr als in jeder anderen Stadt in Baden-Württemberg. Und es kommen fortlaufend neue hinzu. Freiburgerinnen und Freiburger können also Hunderte Verwaltungsdienstleistungen bequem per Computer oder Smartphone erledigen, statt wie früher aufs Amt zu gehen.

Bei vielen Dienstleistungen geht das vom Anfang – also Antrag ausfüllen samt digitaler Nachweise hochladen – über digitale Bezahlung und Übermittlung digitaler Bescheide bis hin zur Nach-Hause-Lieferung notwendiger analoger Nachweise, etwa des Adressaufklebers für den Personalausweis. So können seit Ende 2023 Fahrzeuge komplett online angemeldet werden, Fahrzeugbrief und Plaketten werden dann per Post zugeschickt. Auch der Bauantrag läuft digital, seit Kurzem gibt es die Online-Wohnungsanmeldung, und Sportvereine können ihre Anträge auf Zuschüsse online stellen (siehe Seite 12).

„Wir arbeiten seit Jahren sehr konsequent daran, unsere digitalen Services auszubauen und weiterzuentwickeln. Umso mehr freut es, dass das Früchte trägt und bundesweit wahrgenommen wird“, sagt Oberbürgermeister Martin Horn. Ziel sei, bürgerfreundliche Angebote zu entwickeln und die Verwaltung zu modernisieren – doch es gebe noch viel Luft nach oben, in Freiburg sowie in ganz Deutschland. „Wir dürfen nicht lockerlassen, das Thema Digitalisierung weiter voranzutreiben. Wir haben alle noch großen Aufholbedarf.“

Erst Ende 2023 wurde Freiburg für seinen hohen Digitalisierungsgrad ausgezeichnet. Eine bundesweite Analyse der Wirtschaftswoche erklärte Freiburg zum Sieger im Bereich digitale Stadtverwaltung.

Neben dem Nutzen für die Bürgerinnen und Bürger profitiert auch die Verwaltung enorm von einem hohen Digitalisierungsgrad. Anträge, die online gestellt werden, können flexibler und unabhängig von den Öffnungszeiten bearbeitet werden.

Gemeinderat hat losgelegt

Die Wochen nach der Kommunalwahl waren für die neuen (und alten) Gemeinderatsmitglieder mit viel „Orgakram“ gefüllt, beginnend mit der Frage: Wer kommt mit wem zusammen, um Fraktionen und Gruppierungen zu bilden? Seit der vorigen Gemeinderatssitzung sind eigentlich alle Fragen geklärt – jetzt kann es losgehen. In dieser Ausgabe zeigen wir auf Seite 4, wer wo im Ratssaal sitzt, und erklären auf Seite 5, wie der Gemeinderat funktioniert, welche Aufgaben er hat und wie die Stadtverwaltung aufgebaut ist. Außerdem stellen wir auf den Seiten 6 und 7 alle 21 frisch ins Amt gewählten Ratsmitglieder kurz vor.

Querformat

Baggerballett

Seit Anfang August sind die Badenova-Töchter „Netze“ und „Wärmeplus“ dabei, den neuen Stadtteil Dietenbach an das Fernwärme- und Trinkwassernetz anzuschließen. Oft finden solche Arbeiten ja weitgehend unbemerkt statt und sind wenig spektakulär. Das war dieser Tage anders – und zwar aus gutem Grund. Denn zwischen den Straßen „Im Zinklern“ und „Am Silberhof“ fließt blau und blubbernd die Dreisam vorbei. Da zur Wahrung des Stadtbildes eine oberirdische Verlegung natürlich ausscheidet, musste die Freiburger Hauptwasserader unterirdisch gequert werden. Dazu wurde eine rund drei Meter tiefe Baugrube ausgehoben und mit Flüssigboden verkleidet. In diese hat ein wohlorchestriertes Baggerballett die 50 Meter langen Wasser- und Fernwärmeleitungen vorsichtig eingepasst. Dafür waren ein Schwerlastkran sowie fünf Bagger im Einsatz – zwei zum Positionieren der Leitungen, die drei übrigen zum Runterdrücken. Das hat gut geklappt, dennoch ist die Mission nicht erfüllt, denn neben dem blauen Band verläuft noch ein graues: der Autobahnzubringer. Auch der will gequert werden – Fortsetzung folgt also.

„Voller Engagement, Hingabe und Tatkraft“

Städtischer Empfang für die frühere Stadträtin Ellen Breckwoldt

Mit einem Empfang anlässlich ihres 90. Geburtstags im Juli hat die Stadt das Engagement von Altstadträtin Ellen Breckwoldt gewürdigt. Die aus Hamburg stammende Ärztin war sozial- und kulturpolitische Sprecherin der CDU-Fraktion und hatte dem Gemeinderat knapp 16 Jahre lang angehört.

Ihren Beruf gab Breckwoldt der drei Kinder wegen auf und brachte sich überall dort ein, wo Not am Mann oder der Frau war: im Eltern- und Stadtseniorenrat und, als Vorsitzende des Frauenhauses, bei der Gründung des Interventionsprojekts gegen häusliche Gewalt, das alle mit diesem Thema befassten Stellen an einem Runden Tisch zusammenbrachte.

Sie sei „respektvoll und herzlich“, sagte Oberbürgermeister Martin Horn in seiner Ansprache, „immer mit Herz und Ohr für die Sorgen der Mitmenschen.“ CDU-Fraktionsvorsitzende Carolin Jenkner beschrieb ihr Leben als „eine beeindruckende Reise voller Engagement, Hingabe und Tatkraft. Du hast immer an die Kraft des Wandels geglaubt, daran, Dinge zum Guten zu verändern“. Dabei sei es ihr nie um sich selbst gegangen, sondern darum, sich für andere starkzumachen.

„Mir ist es gut gegangen im Leben, da habe ich mich eingebracht und dadurch viel gelernt“, sagte Breckwoldt dazu. „Mein Engagement hat mich reich gemacht.“ Das würdigten die zahlreichen Gäste mit ausgiebigem Applaus.

Drei Fragen an Antje Reinhard

Projektleitung Beteiligungshaushalt

Über Demokratie diskutieren, philosophieren und streiten: Das geht bei der ersten landesweiten „Langen Nacht der Demokratie“ am Mittwoch, 2. Oktober, ab 19.30 Uhr im Winterer-Foyer des Theaters. Dort wird auf dem „Marktplatz der Demokratie“ auch der Beteiligungshaushalt (BHH) vorgestellt. Was es damit auf sich hat, erklärt Projektleiterin Antje Reinhard.

1. Was ist eigentlich der Beteiligungshaushalt?

Seit dem Doppelhaushalt 2009/2010 bietet die Stadt Freiburg den Menschen die Möglichkeit, sich über den Haushalt zu informieren und eigene Vorschläge zur Verwendung der städtischen Mittel zu machen. Dieses Beteiligungsinstrument soll das Interesse und Verständnis für den Haushalt bei der Bürgerschaft wecken und gibt zugleich den Mitgliedern des Gemeinderats einen Einblick, was den Menschen, die hier leben, besonders wichtig ist.

2. Wer kann beim Beteiligungshaushalt mitmachen und wie läuft das?

Alle Menschen in der Stadt können zwischen dem 21. Oktober und dem 8. November im Onlineforum unter www.mitmachen.freiburg.de Vorschläge zum Beteiligungshaushalt 2025/2026 abgeben oder für Vorschläge votieren, die andere gemacht haben. Herzlich willkommen sind übrigens auch Vorschläge, mit denen die Stadt Geld sparen würde. Außerdem werden Jugendliche mit Aktionen des Jugendbüros gezielt über den Beteiligungshaushalt informiert.

3. Und was passiert anschließend mit den Vorschlägen?

Die Vorschläge, die bis zum 8. November im Onlineforum eingegangen sind, werden dem Gemeinderat übergeben. Die Fraktionen haben so die Möglichkeit, die Vorschläge zu prüfen und in ihre Änderungsanträge einzubeziehen. Wenn es eine Mehrheit für einen Vorschlag im Rat gibt, wird dafür Geld im Haushalt bereitgestellt. Welche Anträge erfolgreich waren und wie der Stand der Umsetzung ist, erfährt man auf den Webseiten der Stadt Freiburg.

www.freiburg.de/beteiligungshaushalt

Aus den Fraktionen

Die Beiträge dieser Seite werden inhaltlich von den Parteien und Gruppierungen im Gemeinderat verantwortet. Der Textumfang orientiert sich an der Anzahl der Sitze im Gemeinderat.

Grüne

Herausforderung G 9: Neue Verbundschule am Tuniberg?

Die Wiedereinführung von G 9, also dem neun- statt achtjährigen Gymnasium, stellt die Kommunen in Baden-Württemberg vor große Herausforderungen: der Druck, genügend Gymnasialplätze anzubieten, wird verstärkt, und spätestens ab 2032 braucht es für die 13. Klassen viele zusätzliche Räume. Freiburg rechnet mit einem zusätzlichen Bedarf an gymnasialen Schulplätzen in der Größenordnung von vier Klassenzügen. Für Stadträtin Petra Himmelspach ist klar: „Container und Behelfsbauten können angesichts der Größe der Herausforderung keine dauerhafte Lösung sein. Da die Flächen in unserer Stadt rar sind und Planung und Bau von Schulneubauten Jahre dauern, müssen wir jetzt damit beginnen, die Weichen zu stellen. Vor diesem Hintergrund haben wir gemeinsam mit anderen Fraktionen die Verwaltung beauftragt, zu prüfen, ob eine innovative Verbundschule am Tuniberg eine Möglichkeit wäre, um den Herausforderungen zu begegnen.“

Vor zwei Jahren wurde die Verwaltung vom Gemeinderat beauftragt, am Tuniberg eine Gemeinschaftsschule einzurichten und dazu ein Raumprogramm und einen Zeitplan zu erarbeiten. Durch die Novelle des Landesschulgesetzes gibt es nun die Möglichkeit, dort eine neue Verbundschule zu bilden, die echte Kooperationen und gemeinsames übergreifendes Lernen zulässt. „Daher möchten wir prüfen lassen, ob die Gemeinschaftsschule am Tuniberg im Sinne einer Verbundschule um ein Reform-Gymnasium mit gemeinsamer Schulleitung erweitert werden kann. Das könnte eine pragmatische Lösung sein, die sowohl eine Gemeinschaftsschule mit gymnasialer Oberstufe am Tuniberg als auch die dringend benötigten zusätzlichen Gymnasialplätze sichert. Klar ist für uns: Der Standort soll als ‚Eine Schule für alle‘ weiterhin eine maximale Durchlässigkeit und Zusammenarbeit gewährleisten. Wir wollen für die Kinder der Tuniberg-Gemeinden und auch aus der Stadt endlich und zeitnah ein passendes Sekundarschul-Angebot: So passend und bildungsgerecht wie möglich“, so Himmelspach.

Ausländerbehörde besser aufstellen

In einer Anfrage zum Ausschuss Migration und Integration hat die Grünen-Fraktion erneut die Reorganisation in der Ausländerbehörde thematisiert und nach dem aktuellen Stand gefragt. „Die im Frühjahr umgesetzten Maßnahmen zur Verbesserung der internen Abläufe, wie zum Beispiel mehr Personal, die Einrichtung einer Clearingstelle sowie die Aufteilung in Fachbereiche, zeigen erste Wirkungen“, so Stadtrat Karim Saleh. „Der Trend geht in die richtige Richtung“, so Saleh weiter. Vor allem die Anträge zur Erwerbsmigration konnten aufgearbeitet werden. Durch die Gesetzesänderung im Staatsangehörigkeitsrecht wird sich der Fokus in den nächsten Monaten eher auf die Einbürgerungsstelle richten. Denn durch die Änderungen im Einbürgerungsrecht können dieses Jahr mehr Menschen einen Antrag stellen. „Wir werden weiter am Thema dran bleiben und uns dafür einsetzen, dass Migrant:innen in Freiburg gut aufgenommen werden“, so Saleh abschließend.

Müll und Ratten: Gesamtkonzept für Weingarten

Das Thema Müll und Rattenbefall beschäftigt insbesondere den Stadtteil Weingarten seit Jahren. Stadtrat Passar Bamerni ist es ein Anliegen, dass es nachhaltige Lösungen und konkrete Schritte von allen Beteiligten gibt: „In Weingarten findet eine Vernetzung statt. Es ist wichtig, dass sich die Bewohner:innen austauschen können und auch Rückmeldungen bekommen. Daher haben wir gemeinsam mit der Stadt für alle beantragt, das Thema in den gemeinderätlichen Gremien zu besprechen. Es braucht ein Gesamtkonzept, das Vermieter, Mieter und die Stadt gleichermaßen in die Pflicht nimmt.“

Eine Stadt für alle

Hauptbahnhof schnell und nachhaltig barrierefrei machen

Die Situation am Freiburger Hauptbahnhof im Hinblick auf die Barrierefreiheit ist seit Jahren mangelhaft. Eine zeitgemäße Infrastruktur für Reisende, Umsteigende und Nutzer:innen des SPNV und ÖPNV sieht anders aus. Für Menschen mit besonderen Bedarfen wie Rollstuhlfahrende, Menschen mit Kinderwägen, Fahrrädern oder Rollatoren oder auch nur für Menschen mit etwas mehr Gepäck, ist der Freiburger Bahnhof eine Katastrophe.

An der Stadtbahnbrücke treffen zwei Akteure aufeinander: VAG und Deutsche Bahn. Beide schlossen vor Jahrzehnten einen Vertrag ab, der aktuell zum Nachteil der Nutzer:innen ausfällt. Rolltreppen und Aufzüge von der Stadtbahn zu den Gleisen werden von der VAG gewartet. Dass die VAG in ihrem Bereich den Umbau der Fahrstuhlanlagen jetzt zügig umsetzt, begrüßen wir sehr und betrachten dies auch als Fortschritt.

Überdachung der Rolltreppen ist notwendig

Da der Rolltreppenbetrieb weiterhin notwendig sein wird, diese auch immer wieder repariert und auch weiter betrieben werden sollen, wäre hier – wie auch bei der Rolltreppe von Gleis 1 – eine schützende Überdachung dringend notwendig, um die Technik – aber auch die Kund:innen – nachhaltig vor stark verschleißend wirkenden Witterungseinflüssen zu schützen. An den Kosten dafür ist die Bahn künftig zwingend zu beteiligen. Wir stellen uns die Frage, warum hier die DB nicht in die Verantwortung genommen wird, insbesondere solange sie über keinen eigenen barrierefreien Übergang im Bereich der DB-Bahnhofsanlage verfügt und sie nachweislich betrieblich auf diese VAG-Anlage angewiesen ist.

Die Bahn muss endlich handeln

Es ist nicht zu akzeptieren, dass die Bahn in ihrem eigenen Bahnhofsbereich bisher so wenig für eine gute und barrierefreie Umstiegsqualität zwischen den Gleisen tut. Der dazu bekannte Zeitplan scheint uns bisher noch zu unkonkret und zu wenig verbindlich. Die x-te Verschiebung ist nicht mehr hinnehmbar.

Wir erwarten von der Stadtspitze, dass sie endlich konkrete Schritte verbindlich vereinbart. Wir erwarten von der Bahn, dass sie zügig in ihrem Bereich ein eigenständiges System zum barrierefreien Umstieg – wie gesetzlich erwartet – umsetzt und sich an den Kosten für den Betrieb der Rolltreppenanlage der VAG angemessen beteiligt. Hier besteht die dringende Notwendigkeit einer Klärung und Neuaufsetzung der bestehenden Vereinbarungen zum Betrieb der Rolltreppen zur Stadtbahn. In einer Zeit, in der wir dringend auf einen funktionierenden ÖPNV angewiesen sind, um unsere Klimaziele zu erreichen, kann es nicht sein, dass ein derart bedeutender Verkehrsknotenpunkt sich über Jahre in einem solchen katastrophalen Zustand befindet.

Erbbaurecht sozial gestaltet

Vor knapp sechs Jahren haben wir einen generellen Verkaufsstopp für städtische Erbbaurechtsgrundstücke initiiert und beschlossen. Trotz der damals teils heftigen Kritik zeigt sich heute, dass dies der richtige Weg war. Denn das Interesse an Erbbaurechtsobjekten ist – insbesondere bei Familien – hoch. Das zeigt eine aktuelle Vergabe der Stadt: Auf zwei kürzlich ausgeschriebene Reihenhäuser mit Grundstück bewarben sich 15 Familien. Ein entscheidender Faktor für den Erfolg ist die soziale Ausgestaltung der Vergaberegeln, wie Julia Söhne, Fraktionsvorsitzende, betont: „Für Familien mit Kindern und geringerem Einkommen gibt es Abschläge beim Erbbauzins. So schaffen wir bezahlbaren Wohnraum für diejenigen, die es besonders nötig haben. Zugleich erhalten wir der Stadt Vermögenswerte über Generationen hinweg und entziehen Flächen der Bodenspekulation.“

Tuniberg-Schule: Planungen beschleunigt

Endlich Bewegung gibt es in Sachen Tuniberg-Schule: In den letzten Haushaltsverhandlungen hat sich unsere Fraktion erfolgreich dafür stark gemacht, zusätzliche Mittel als Planungsrate für den Schulstandort in Opfingen einzustellen. Nun werden diese Mittel freigegeben, sodass sich die Planungen konkretisieren können. „Das ist eine gute Nachricht nicht nur für die Eltern am Tuniberg, sondern für die ganze Freiburger Schullandschaft, in der zusätzliche Räumlichkeiten so dringend gebraucht werden“, so Viviane Sigg, bildungspolitische Sprecherin. „Wir werden uns nun weiterhin mit ganzer Kraft dafür einsetzen, dass die Schule so schnell wie möglich gebaut wird.“

FR4U

Das sind wir

Heute wollen wir unsere Stadträt*innen Julian Schreck und Anna Polášek vorstellen.

Julian Schreck (Junges Freiburg)

Julian ist in Freiburg geboren und aufgewachsen und kennt Freiburg mit all seinen Eigenheiten sehr gut. Der 27-Jährige studiert Sustainable Systems Engineering an der Uni. Er wohnt mit seinen Katzen im Opfinger Stadtteil St. Nikolaus. Schon oft hat er sich über die Anbindung der Freiburger Ortschaften an den öffentlichen Nahverkehr geärgert. Daher will er sich im Mobilitätsausschuss für Verbesserungen wie Schnellbusse einsetzen. Zudem ist Julian unser Experte fürs Bauen. Ihm ist wichtig, dass auch junge Familien, Studierende und Menschen mit geringem Einkommen sich noch Wohnungen in Freiburg leisten können. Im Bauausschuss sowie im Aufsichtsrat der Freiburger Stadtbau will er sich dafür einsetzen und beispielsweise auch für ein weiteres Azubiwohnheim werben. Er vertritt unsere Fraktion auch im Sportausschuss, im Kulturausschuss und im Ausschuss für Wirtschaft und Wissenschaft.

Anna Polášek (Volt)

Anna ist gelernte Gesundheits- und Krankenpflegerin und studiert aktuell Waldwissenschaften mit den Schwerpunkten Naturschutz und Landschaftsökologie im Nebenfach. Klima- und Naturschutz sind ihr daher besonders wichtig, und sie wird diese Themen für unsere Fraktion im Umweltausschuss vertreten. Als Mutter zweier Kinder weiß sie, dass Bildung enorm wichtig ist, um unsere Demokratie zu fördern und das Bewusstsein um den Wert der Natur und unserer Umwelt zu erhöhen. Ihre Erfahrungen möchte die stellvertretende Elternbeiratsvorsitzende im Ausschuss für Schulen und Weiterbildung einbringen. In der Stiftung Waldhaus kann sie ihre Kernthemen Umwelt und Bildung vereinen. Zur Politik kam die 30-Jährige durch ein Coachingprogramm von Volt, das unter anderem gezielt junge Mütter in ihrem Engagement fördert und auf die Politik vorbereitet. Ausgleich zur politischen Arbeit sucht Anna bei ihren sportlichen Aktivitäten im Freiburger Wald.

Respekt und Toleranz für unsere Stadt

Am Freitag, 20. September, fand erneut die Nachttanzdemo statt. Bei all dem berechtigten Anliegen nach Freiheit, Freiräumen und Selbstbestimmung gibt es eine wichtige Grenze, die wir uns immer wieder in Erinnerung rufen müssen: Die Freiheit des Einzelnen endet dort, wo sie die Rechte und das Wohl anderer einschränkt. Dieses Prinzip ist die Basis für ein respektvolles und friedliches Miteinander in unserer Stadtgesellschaft.

Die CDU-Fraktion setzt sich entschieden für die Förderung eines vielfältigen, toleranten und weltoffenen Zusammenlebens ein. Jedoch waren die Vorkommnisse rund um die diesjährige Nachttanzdemo in vielerlei Hinsicht besorgniserregend. Insbesondere die Vermüllung der Eschholzstraße ist ein Ausdruck von fehlendem Respekt gegenüber unserer gemeinsamen städtischen Infrastruktur und den AnwohnerInnen. Wir sind enttäuscht, dass trotz des Anliegens der Veranstaltung die Verantwortung gegenüber der Umwelt und der Gemeinschaft vernachlässigt wurde.

Zudem erfüllen uns die im Vorfeld der Veranstaltung verbreiteten Aufrufe zum zivilen Ungehorsam mit Sorge. Auch wenn Protest ein unverzichtbarer Bestandteil einer lebendigen Demokratie ist, müssen wir uns gegen jede Form der Grenzüberschreitung und Rechtswidrigkeit aussprechen. Ziviler Ungehorsam darf nie die Sicherheit und das Wohl der Allgemeinheit gefährden. Die Freiheit, auf die viele der TeilnehmerInnen zu Recht pochen, darf nicht auf Kosten anderer gehen. Respekt und Toleranz bedeuten auch, sich an geltende Gesetze zu halten und die Grenzen anderer Menschen zu wahren.

Besonders hervorheben möchten wir den besonnenen und konsequenten Einsatz der Freiburger Polizei, die auch unter schwierigen Umständen ruhig und deeskalierend gehandelt hat. Ihr maßvolles Vorgehen hat maßgeblich dazu beigetragen, dass die nicht angemeldete Veranstaltung trotz einiger Unruhe weitgehend friedlich verlaufen konnte. Für diese Professionalität und Umsicht möchten wir der Polizei unseren ausdrücklichen Dank aussprechen.

Unsere Stadt lebt von ihrem weltoffenen und kreativen Geist. Dieser sollte sich in einer Gemeinschaft entfalten, in der Freiheit und Verantwortung Hand in Hand gehen. Dazu gehört, dass wir für ein faires Miteinander eintreten, in dem die Freiheit des Einzelnen geachtet wird – ohne dabei die Rechte der anderen zu übersehen. Nur so kann Freiburg auch in Zukunft eine Stadt sein, in der Respekt, Toleranz und Freiheit in einem gesunden Gleichgewicht stehen.

Freie Wähler

Redezeitbeschränkung nicht gerechtfertigt

Mit Beschluss vom 17. September hat der Gemeinderat eine weitere Beschränkung der Redezeit beschlossen. Mitglieder der Grünen-Fraktion dürfen künftig sieben Minuten, Mitglieder der Freien-Wähler-Fraktion nur drei Minuten zu den einzelnen Tagesordnungspunkten im Gemeinderat sprechen. Dies gilt entsprechend der Sitzanzahl ebenso für die Reihenfolge der Redner.

Wir meinen, dass eine solche Regelung das Recht jedes einzelnen Mitglieds des Gemeinderats, seine Meinung uneingeschränkt und gleichberechtigt vorzutragen, unrechtmäßig begrenzt. Eine Beschränkung ist zwar zur Gewährleistung einer überschaubaren und sinnvollen Sitzungsdauer möglich, doch muss diese für alle Gemeinderäte gleichermaßen gelten und der Bedeutung des jeweiligen Tagesordnungspunkts angemessen sein.

Es ist unmöglich, zu komplexen Themen binnen zwei bis drei Minuten sinnvoll zu argumentieren beziehungsweise eine Meinung hinreichend verständlich darzustellen. Das Rederecht wird insoweit ad absurdum geführt. Nicht zuletzt aus diesem Grund ist eine derartige Regelung in keiner vergleichbaren Stadt Baden-Württembergs zu finden. Man darf gespannt sein, ob der Beschluss des Gemeinderats einer rechtlichen Überprüfung standhält.

FDP/Bürger für Freiburg

Chance für die weiterführende Schule am Tuniberg

Die Einführung des neunjährigen Gymnasiums (G9) in Baden-Württemberg ab 2025 stellt Freiburg vor neue Herausforderungen – aber auch vor große Chancen. Mit Blick auf den akuten Platzmangel für gymnasiale Schulplätze ab 2032 wird nun über innovative Schulmodelle nachgedacht. Eine Option wäre eventuell die Einrichtung einer Verbundschule am Tuniberg, die sowohl eine Gemeinschaftsschule als auch ein Gymnasium umfasst. Diese „Schule für alle“ soll maximal durchlässig sein und gemeinsames Lernen über Schulformen hinweg ermöglichen.

„Wir sehen darin, gemeinsam mit anderen Fraktionen, einen zu prüfenden Ansatz, um eine moderne und flexible Schullandschaft zu schaffen, die den Bedürfnissen der Zukunft gerecht wird“, so der Fraktionsvorsitzende Sascha Fiek. Durch die Kombination der beiden Schulformen könnte nicht nur die gymnasiale Oberstufe langfristig gesichert werden, sondern auch ein neues pädagogisches Konzept Einzug halten.

Die nächsten Schritte umfassen die Prüfung der Machbarkeit sowie die Einholung von Erfahrungsberichten aus anderen Kommunen. Klar ist: Freiburg steht vor einer spannenden Weiterentwicklung seiner Schullandschaft.

AfD

Drogenkonsumraum? – So nicht!

Hilfe für Suchtkranke ist ein wichtiges Thema. Die Bereitstellung eines öffentlichen Raumes zum unbehelligten Konsum von Drogen ist aber der falsche Weg. Vor Ort kann sich jeder von der Problematik überzeugen: Lärm, Verschmutzung und eine eskalierende Streitkultur! Auch hat sich die Art des Konsums, besonders im Hinblick auf die Substanzen, verändert. Die Zahl der Betroffenen hat – gerade durch diesen Raum – deutlich zugenommen.

Nur die AfD hatte sich von Anfang an gegen die Einrichtung dieses Platzes ausgesprochen und vor den negativen Folgen gewarnt! Aber wie immer wollte man auf uns nicht hören.

Diese Menschen brauchen keinen Ort, an dem sie ihrer Sucht unbehelligt nachgeben können, sondern psychologische Betreuung und Entzugsprogramme! Was es hingegen nicht braucht, ist ein zweiter Drogenkonsumraum. Ein schlechtes Mittel wird nicht besser, indem man die Dosis erhöht.

Auch in der Nähe einer Kontaktstelle für Drogenhilfe ist der Drogenkonsumplatz nicht förderlich. Er ist kontraproduktiv für die Wiedereingliederung in die Gesellschaft, denn er lädt dazu ein, dass die Betroffenen, die sich dort sammeln, Parallelgesellschaften bilden, die den Ausbruch aus dem Teufelskreis erschweren.

Kultur/Inklusion

Besorgniserregende Zahlen

62,8 Prozent der Schüler:innen, die ein Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum (SBBZ) besuchen, haben einen Migrationshintergrund und stammen überdurchschnittlich oft aus armen Verhältnissen. Das zeigt eindeutig, dass Inklusion nach wie vor von den Ressourcen der Familien abhängt und nicht gleichberechtigt einhergeht. Gerne vergessen wir dabei, dass auf einem SBBZ kein Schulabschluss möglich ist und somit der Weg in die Werkstatt für behinderte Menschen vorgezeichnet ist.

Es liegt nahe, dass die massiv steigenden Zahlen bei den SBBZ auf die Abschaffung der Werkrealschulen zurückgehen. Förderbedarfe werden heute noch schneller attestiert. Wenn Inklusion endlich ernsthaft betrieben würde, wäre auch der Druck auf die SBBZ weniger hoch.

Wir fordern deutlich mehr Bildungsbegleiter:innen an Regelschulen und haben Fragen an die Verwaltung.

Gemeinderat und Stadtverwaltung stellen sich vor

Wegen unterschiedlicher Traditionen haben sich in den Bundesländern unterschiedliche Kommunalverfassungen herausgebildet. So werden nach der Süddeutschen Ratsverfassung, die in Baden-Württemberg gilt, der Gemeinderat (alle fünf Jahre) und der Oberbürgermeister (alle acht Jahre) direkt vom Volk gewählt.

Der Oberbürgermeister ist nicht nur Vorsitzender des Gemeinderats und oberster Repräsentant der Stadt, sondern auch Leiter der Verwaltung, was ihm eine außerordentlich starke Stellung verleiht.

Eine Besonderheit der Kommunalwahl ist auch das Kumulieren und Panaschieren. Dabei kann man mehrere Stimmen auf eine Person vereinigen oder auch Kandidierende verschiedener Listen wählen. Die Abhängigkeit von den Listen der Parteien ist damit geringer als bei anderen Wahlen – und die parteipolitische Bindung in den Gemeinderäten weniger stark ausgeprägt als in anderen Parlamenten.

Ohnehin ist der Gemeinderat juristisch gesehen kein gesetzgebendes Parlament (Legislative), sondern das „Hauptorgan“ der Verwaltung (Exekutive). Aus diesem Grund gibt es auch auf kommunaler Ebene keine Regierung oder Regierungspartei, sondern die parteipolitische Zusammensetzung der Bürgermeisterbank spiegelt das Kräfteverhältnis im Gemeinderat wider. Die Freiburger Stadtverwaltung ist in fünf Dezernate gegliedert, die vom Oberbürgermeister und den vier Beigeordneten als Dezernenten geleitet werden. Sie tragen die Amtsbezeichnung Bürgermeisterin oder Bürgermeister und werden jeweils für eine achtjährige Amtszeit vom Gemeinderat gewählt. Während der Erste Bürgermeister – seit 2018 Ulrich von Kirchbach – der ständige allgemeine Vertreter des Oberbürgermeisters ist, vertreten die übrigen Beigeordneten den Oberbürgermeister ständig in ihren jeweiligen Geschäftskreisen. Den fünf Dezernaten sind derzeit 42 Ämter, Dienststellen und Referate, fünf Eigenbetriebe sowie acht Ortsverwaltungen zugeordnet. Sie bilden gemeinsam die Freiburger Stadtverwaltung mit etwa 4000 Beschäftigten.

Ortschaften mit Sonderstatus

Eine Besonderheit stellen die acht Freiburger Ortschaften mit direkt vom Volk gewählten Ortschaftsratsmitgliedern und eigener Verwaltung dar. Sie entstanden aus den zu Beginn der 1970er-Jahre eingemeindeten Gemeinden Ebnet, Hochdorf, Kappel, Lehen, Munzingen, Opfingen, Tiengen und Waltershofen. Zu allen wichtigen Fragen, die die Ortschaft betreffen, hat der Ortschaftsrat ein Anhörungs- und Vorschlagsrecht. Außerdem kann er in bestimmten Fragen selbstständig entscheiden. Einzelheiten sind in den Eingemeindungsverträgen geregelt, die nach wie vor gültig sind.

An der Spitze der Ortschaften stehen Ortsvorsteherinnen oder Ortsvorsteher, die auf Vorschlag der Ortschaftsräte vom Gemeinderat gewählt werden. Sie müssen selbst nicht Mitglied des Ortschaftsrats sein – diese Besonderheit gibt es aktuell mit Anita Reich in Hochdorf.

Fachausschüsse fürs Detail

In der städtischen Hauptsatzung hat der Gemeinderat festgelegt, dass zur Arbeitserleichterung bestimmte Aufgaben an sieben beschließende Fachausschüsse delegiert werden können (im Kasten rechts mit * gekennzeichnet). Diese können in ihrer Zuständigkeit eigene Entscheidungen fällen und beraten hierüber – wie auch der Gemeinderat selbst – grundsätzlich in öffentlicher Sitzung.

Nur wenn es um schützenswerte Interessen geht, zum Beispiel Personalangelegenheiten, bleibt die Öffentlichkeit außen vor. Außerdem werden hier Themen, für die der Gemeinderat zuständig ist, vorberaten. Daneben gibt es noch sieben beratende Fachausschüsse, die dem Gemeinderat Empfehlungen geben.

Die Ausschüsse bestehen neben den Vorsitzenden aus Mitgliedern des Gemeinderats sowie sachkundigen Personen und Sachverständigen, die vom Gemeinderat bestellt werden. Diese über 100 in städtischen Gremien aktiven Fachleute nehmen an den Sitzungen beratend teil. Einen Sonderfall bildet der Kinder- und Jugendhilfeausschuss, in dem aufgrund gesetzlicher Bestimmungen neben den 10 Gemeinderatsmitgliedern auch noch 14 stimmberechtigte Fachleute vertreten sind.

Ratsmitglieder sind darüber hinaus noch in einer Reihe beratender Kommissionen und Arbeitsgruppen tätig. Außerdem vertreten sie die Stadt in den Aufsichtsräten städtischer Gesellschaften (z. B. Freiburger Verkehrs AG oder Freiburger Stadtbau), in Verbänden (z. B. Zweckverband Regio-Nahverkehr) und anderen Gremien (z. B. Stiftungsrat).

Mehr Transparenz denn je

Die digitale Kommunikation spielt für die moderne Verwaltung eine immer wichtigere Rolle. Die städtische Internetseite und Social Media ermöglichen nicht nur einen unbegrenzten Informationsfluss, sondern vereinfachen auch die Zusammenarbeit von Bürgerschaft und Verwaltung. Dank Digitalisierung sind heute viele Behördengänge überflüssig. Und mit unterschiedlichen Beteiligungsformaten gibt es mehr Mitsprachemöglichkeiten und Transparenz als jemals zuvor in der über 900-jährigen Stadtgeschichte.

Zum Start ganz viel Orgakram

Der neu gewählte Gemeinderat hat seine erste reguläre Sitzung hinter sich

Ein bisschen mehr Geld für den Aufwand, dafür ein bisschen weniger Zeit zum Reden – so könnte man die Ergebnisse der ersten Sitzung des neuen Gemeinderats zusammenfassen. Der sieht dem alten auf den ersten Blick sehr ähnlich.

Nach wie vor stellen die Grünen die stärkste Fraktion mit jetzt 12 statt zuvor 14 Sitzen. Dahinter kommt die siebenköpfige Fraktionsgemeinschaft „Eine Stadt für alle“, in der wie gehabt Linke Liste, Grüne Alternative Freiburg sowie Unabhängige Frauen Freiburg zusammenarbeiten. Drei Fraktionen kommen auf jeweils 6 Sitze: Die SPD (künftig allein ohne die Kulturliste), die CDU und die neu gebildete Fraktion „Freiburg for you“, abgekürzt als FR4U. Hier haben sich die beiden Stadträtinnen der erstmals im Rat vertretenen Volt-Partei mit dem Kern der früheren Jupi-Fraktion zusammengetan, also Junges Freiburg, Urbanes Freiburg und die Partei. Auf jeweils drei Sitze kommen die Freien Wähler sowie die FDP und die Bürger für Freiburg, die ihre Zusammenarbeit als Fraktionsgemeinschaft fortsetzen. Wie gehabt zu zweit ist die AfD-Gruppe. Ebenfalls als Zweierteam treten Kultur- und Inklusionsliste an. Als Einzelkämpfer agiert weiterhin Wolf-Dieter Winkler von Freiburg Lebenswert.

Ein langes Abstimmungsprozedere erforderte die Besetzung der Fachausschüsse und anderer Gremien. Üblicherweise kann das „en bloc“ abgestimmt werden, weil zuvor Einigkeit unter allen Ratsmitgliedern erzielt wird. Das war dieses Mal aber nicht der Fall: Die AfD-Gruppe verzichtete auf die ihr zustehenden Sitze in den beratenden Ausschüssen und verwies dabei auf deren angeblich geringe Effizienz. In der Folge wurden die frei gewordenen Sitze über ein reguläres Wahlverfahren vergeben.

Neu festgelegt wurden die Redezeiten im Gemeinderat: Den beiden Gruppierungen und dem Einzelstadtrat stehen zwei Minuten zur Verfügung. Fraktionen ab drei Mitgliedern dürfen drei Minuten reden, ab fünf Mitgliedern sind es fünf und ab acht Personen sieben Minuten. Gegenüber der bisherigen Regelung ist das jeweils eine Minute weniger. Festgelegt wurde auch, die Gesamtdauer von Sitzungen in der Regel auf vier Stunden zu begrenzen.

Für ihre ehrenamtliche Tätigkeit erhalten die Ratsmitglieder sowie die Vorsteherinnen und Vorsteher der acht Ortschaften künftig eine etwas höhere Aufwandsentschädigung. Auch für die Arbeit in den Fraktionsgeschäftsstellen gibt es etwas mehr Geld: Jeweils um fünf Prozent werden die Pauschalen in den kommenden beiden Jahren angehoben.

Auf einen Blick: Alle 21 neuen Mitglieder des Gemeinderats im Porträt

Im Gemeinderat gibt es durch die Kommunalwahl wieder viele Wechsel: 21 von 48 Mitgliedern sind neu im Amt – Wir fragten die Neulinge nach Ausbildung, Beruf, politischen Zielen – und womit sie ihre Freizeit verbringen

Paßar Bamerni

Die Grünen

Als echtes Bobbele, geboren 1992 im St.-Elisabeth-Krankenhaus, engagiert sich Paßar Bamerni schon länger in Weingarten: dem Stadtteil, in den seine Eltern, die als politisch verfolgte Kurden Ende der 1980er-Jahre aus dem Nordirak geflohen waren, zogen, als er noch ganz klein war. Aktiv ist er sowohl im Forum Weingarten als auch im dortigen Bürgerverein: „Das erfüllt mich und ist quasi meine Freizeit.“ Nach seinem Bachelor und Master in Mikrosystemtechnik arbeitet Bamerni als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Uni Freiburg und schreibt aktuell an seiner Promotion. Zur Kommunalpolitik kam er über ein Mentoren-Programm der Grünen, sein Mentor war Stadtrat Karim Saleh: „Bei ihm habe ich viel gelernt.“ Im Gemeinderat will er dazu beitragen, Vertrauen zu schaffen in die Demokratie. „Das ist mein Herzensthema, denn mangelndes Vertrauen ist der Nährboden für Kriminalität und Extremismus.“ Er will die Perspektiven derer, „die nicht so gehört werden und keine Lobby haben“, einbringen. Und er will sich um das Müllproblem kümmern, etwa in seinem Heimatstadtteil. Bamerni gehört den Ausschüssen für Mobilität, Kinder- und Jugendhilfe, für Schulen und Weiterbildung, Sport sowie für Wirtschaft und Wissenschaft an.

Markus Castro

AfD

Bislang wenig Erfahrung mit Kommunalpolitik, dafür aber viel mit kommunalen Unternehmen hat Markus Castro, der neue Stadtrat der AfD-Gruppierung. Acht Jahre hat er bei der VAG Busse und Stadtbahnen gesteuert und war als Lehrfahrer auch an der Ausbildung beteiligt. Seit zwei Jahren arbeitet er bei der ASF, zunächst als Fahrer eines Presswagens und jetzt in der Serviceabteilung. Dort ist er unter anderem für Austausch oder Reparatur defekter Abfallbehälter zuständig. Ursprünglich hat der 1968 in Freiburg geborene Möbelschreiner gelernt, ehe er wegen der geringen Verdienstmöglichkeiten erst den Lkw-Führerschein und später eine Ausbildung zum Kraftverkehrsmeister machte. Als solcher ist er nicht nur berechtigt, die schweren Fahrzeuge zu lenken, sondern auch selbst Berufskraftfahrer auszubilden. Zur Kandidatur hat ihn, der schon länger Mitglied der AfD ist, Detlef Huber ermuntert. Im Gemeinderat will er „alle Kraft den Bürgern widmen“ und hofft auf ein „tolles Miteinander“. Castro sitzt im Haupt- und Finanzausschuss und im Mobilitätsausschuss, außerdem im Aufsichtsrat der FWTM. In seiner Freizeit reist er gerne – am liebsten nach Asien. „Ich kann auf vieles verzichten, aber Reisen ist ein absolutes Muss.“

Felix Efosa

Eine Stadt für alle

Felix Efosa ist waschechter Freiburger: im Februar 1999 im Diakoniekrankenhaus geboren, Abitur 2019 am Walter-Eucken-Gymnasium, 2022/23 ein Freiwilliges Soziales Jahr bei der Außenstelle Freiburg der Landeszentrale für politische Bildung, und seit Kurzem studiert er Soziale Arbeit an der Evangelischen Hochschule in Weingarten. Seine Mutter war alleinerziehend, erzählt er, weswegen soziale Gerechtigkeit und Teilhabe Themen sind, die ihm am Herzen liegen. Das brachte ihn 2021 zur Linkspartei, er nahm an Sitzungen der Linken Liste teil und merkte, wie zuvor auch schon während seines Sozialen Jahrs: „Kommunalpolitik ist mir sympathisch, denn sie ist viel näher dran am Menschen.“ Grund genug zu kandidieren. Als neues Mitglied will er im Gemeinderat andere Perspektiven einbringen: „Ich bin mit migrantischen Communities in Kontakt und möchte ihnen eine Stimme geben.“ Die Fraktionsgemeinschaft „Eine Stadt für alle“ vertritt er in den Ausschüssen für Soziales, Kinder- und Jugendhilfe, Migration und Integration, Umwelt- und Klimaschutz sowie Sport. Efosa lebt in Haslach, er spielt Fußball, Basketball und Volleyball, und er schaut gerne Polit-Talkshows – das sei seine, wie er sagt, „guilty pleasure“.

Felicia Fehlberg

Freiburg for you (FR4U)

2000 in Bössow an der Ostsee geboren und in Dresden aufgewachsen, zog Felicia Fehlberg 2018 mit ihrer Schwester nach Kirchzarten – „was für mich irgendwie immer schon zu Freiburg gehörte“, so Fehlberg. Bereits während ihrer Schulzeit in Freiburg trat sie Volt bei, war dann sogar Ortsgruppenvorsitzende und machte 2020 in Freiburg ihr Abitur. Danach folgte ein Freiwilliges Soziales Jahr in Südfrankreich in der Jugendarbeit. Jetzt studiert sie Politik- und Islamwissenschaften und arbeitet nebenbei an der Uni als studentische Hilfskraft. Durch ihr Studium hat Fehlberg viele Berührungspunkte mit der

Sicherheits- und Außenpolitik, jetzt freut sie sich, auf der kommunalen Ebene mit einsteigen zu dürfen. Vertreten ist sie in den Ausschüssen für Soziales sowie Migration und Integration. „Ich will Politik für diejenigen machen, die selbst nicht wählen können oder dürfen“, so Fehlberg. Dieses Herzensthema wird auch deutlich bei dem Ziel, das Fehlberg im Gemeinderat verfolgt: „Mein absoluter Traum wäre es, die Bearbeitungszeit für Asylanträge in Freiburg auf ein Jahr zu reduzieren.“ Abschalten kann sie beim Klettern und Bouldern. Ersteres lernte sie am Geburtsort des Freeclimbing – dem Elbsandsteingebirge.

Christine Frank

Die Grünen

Mit dem Geburtsort „St. Elisabeth“ ist die 1965 geborene Christine Frank ein waschechtes Bobbele – und im Gemeinderat eine „absolute Newcomerin“. Die Juristin, die als Strafkammervorsitzende beim Landgericht arbeitet, kommt ohne kommunalpolitische Vorerfahrungen ins Amt, dafür aber hoch motiviert. Aus dem Freundeskreis war sie zu einer Kandidatur ermuntert worden, als Partei kamen nur die Grünen infrage, bei denen sie mittlerweile auch Mitglied ist. „Man sollte sich nicht wegducken, wenn man gefragt wird“, findet sie. Zwei Themenkomplexe liegen ihr besonders am Herzen: „Alles, was mit Umwelt und Klimaschutz“ zu tun hat und, beruflich bedingt, Sicherheit und Ordnung. Dabei hat sie aber nicht nur zwischenmenschliche Probleme im Auge, sondern auch den Schutz vor Naturkatastrophen oder Unglücken. Bei ihren Gremien hat die verheiratete Mutter zweier erwachsener Kinder viele Wünsche erfüllt bekommen: Sport („mit dem Blick von außen“), Klima und Umwelt, Wirtschaft und Wissenschaft sowie Mobilität, dazu die Aufsichtsräte von ASF, VAG, Flugplatz und Stadtwerken. In ihrer Freizeit macht sie das, was in ihrem Stadtteil Waldsee sehr naheliegt: Sie werkelt gerne im Garten und geht viel mit dem Hund raus.

Esther Grunemann

Eine Stadt für alle

„Ich bin ein politischer Mensch. Das war ich schon immer“, sagt Esther Grunemann. Woher sie das hat? Ihr Vater war Gewerkschaftsmitglied und lebte ihr vor, „sich zu wehren, wenn etwas nicht gut läuft“. Als Baby erkrankte sie an Kinderlähmung und ist seither auf einen Rollstuhl angewiesen. Menschen mit Behinderung zu unterstützen, ist ihr daher ein wichtiges Anliegen. „Am meisten Einfluss hat man auf kommunaler Ebene“, davon ist die 62-Jährige überzeugt. Von 2008 bis 2015 engagierte sie sich als ehrenamtliche Behindertenbeauftragte und beim Aufbau des Behindertenbeirats. Als Stadträtin der Linken Liste will sie sich für mehr Barrierefreiheit im öffentlichen Raum stark machen: etwa dafür, dass Wege rund ums Münster geglättet werden, um älteren und behinderten Menschen den Zugang zum Markt zu erleichtern. Wichtig sind der Realschullehrerin und Sozialpädagogin außerdem Gemeinschaftsschulen und Schulsozialarbeit sowie, als NABU-Mitglied und Rieselfeld-Bewohnerin, der Erhalt des Langmattenwäldchens in Dietenbach. Sie ist im Sozial-, Kinder- und Jugendhilfe- und im Theaterausschuss. Grunemann ist verheiratet, hat einen erwachsenen Sohn, liest viel und geht gerne in Kunstausstellungen oder ins Kino.

Arno Heger

CDU

Noch ein Bobbele: Auch Arno Heger hat in St. Elisabeth das Licht der Welt erblickt, im Juni 1971. Die meiste Zeit hat er in Freiburg verbracht, die Schule besucht und studiert – erst Politik, dann Jura. Sein „Exil“ in Merzhausen ist dennoch erwähnenswert, denn hier wurzelt sein politisches Engagement, bei der Jungen Union im Hexental und in der CDU. Quasi zeitgleich startete er seine Karriere als Fußballfunktionär, der er dann den Vorzug gab. Im Südbadischen Fußballverband ist er bis heute aktiv als Vorsitzender des Bezirks Freiburg und als erster Vizepräsident des SBFV. Der selbstständige Anwalt mit eigener Kanzlei ist strukturiertes Arbeiten gewohnt – eine Eigenschaft, die ihm auch im Gemeinderat nutzen wird. Dort will er sich generell für ein „besseres Miteinander“ einsetzen und seine Kernthemen voranbringen: Sport und Ehrenamt, mit guten Angeboten für Jugendliche, ausreichend Sportflächen und möglichst wenig Bürokratie für die, die die Trainingsarbeit leisten. Berufsbedingt ist für den Verkehrsrechtler auch der Verkehr von besonderem Interesse. Dazu passen seine Ausschüsse: Sport und Mobilität, außerdem Kultur und Theater. Heger wohnt im Stühlinger, ist verheiratet und hat ein Kind. Hobbys? Siehe Ehrenamt!

Katrin Kern

CDU

Schon immer in der Region zu Hause ist Katrin Kern. 1980 in Herbolzheim geboren, hat sie lange in der March gewohnt. Seit Januar lebt sie erstmals dort, wo sie seit 20 Jahren arbeitet, Freunde hat und ihren Hobbys nachgeht: in Freiburg. Ihr neues Zuhause im Rieselfeld ist den Kerns bestens vertraut – ihr Mann arbeitet dort seit über 20 Jahren auf dem Polizeiposten. So nah dran an den Leuten zu sein, das gefällt der Polizeioberkommissarin – und war auch eine Motivation für ihre Kandidatur. „Was gibt’s Schöneres, als das eigene Umfeld mitzugestalten?“ Wichtig ist ihr auch, die Perspektive als Polizistin einzubringen, konkret: die der Opferschutzbeauftragten. Im April hat sie diese Aufgabe beim Polizeipräsidium Freiburg übernommen. Bei der Wahl der Fachausschüsse, in denen sie ihre Fraktion vertritt, hat sie „großes Glück gehabt“. Kinder- und Jugendhilfe, Soziales, Schulen und Weiterbildung – „das sind die Themen, für die ich brenne“. Dazu passt,

dass sie 2018 den Verein „Kinder in Freiburg und Umland brauchen Hilfe e.V.“ mitbegründet hat. Für eigene Hobbys bleibt der Mutter einer erwachsenen Tochter da kaum Zeit: Ganz oben stehen Familie, Wandern und Reisen – zuletzt an ein lang gehegtes Traumziel ihres Mannes: New York.

Sophia Kilian

Freiburg for you (FR4U)

Umwelt- und Klimaschutz – das sind die Themen, die Sophia Kilian bewegen, die sie im Gemeinderat voranbringen möchte. Sie wurde in Heidelberg geboren und kam 2016 nach Freiburg, um am United World College Abitur zu machen. Die Zeit dort habe sie geprägt, erzählt die heute 24-Jährige: „Man kriegt ganz unterschiedliche Perspektiven.“ Damals begann auch ihr Engagement bei Fridays for Future: Bundesweit kümmerte sich Kilian bei Demos um Technik und Logistik. Durch Stadtrat Simon Sumbert kam sie zu Junges Freiburg und entschied sich nach längerem Überlegen, auf Listenplatz 1 zu kandidieren. Auch beruflich ist Umwelt ihr Thema: Ihren Bachelor hat sie in Sustainable Systems Engineering gemacht und Anfang 2024 ein Masterstudium in Wasserstofftechnologie begonnen, außerdem ist sie halbtags in einem Labor für Brennstoffzellen tätig. Kilian wird dem Mobilitäts-, dem Sozial-, dem Haupt- und Finanz- sowie dem Umwelt- und Klimaschutzausschuss angehören und will sich dafür einsetzen, dass sich Mobilität grundlegend ändert und dass Jugendliche mehr gehört werden – etwa bei der Planung des neuen Stadtteils Dietenbach. Sie wohnt in der Innenstadt und fährt gerne Rennrad, „um den Kopf freizubekommen“.

Katharina Mohrmann

Die Grünen

Sie ist die Jüngste im Freiburger Gemeinderat – und bringt doch schon einiges an politischer Erfahrung mit: Seit fünf Jahren engagiert sich die 19-jährige Katharina Mohrmann, die früher viel auf Fridays-for-Future-Demos war, bei den Grünen und der Grünen-Jugend, für letztere im Vorstand und als Sprecherin. Ein Frauenförderprogramm der Grünen in Baden-Württemberg machte sie fit für die Kommunalpolitik – aktuell ist dabei, sich in Gemeinderatsthemen und die bevorstehenden Haushaltsberatungen einzuarbeiten. Darüber hinaus nutzt sie das Jahr nach ihrem Abitur im Juli für Praktika und um sich darüber klar werden, was sie studieren will. Im Gemeinderat will sie sich für eine Stadt einsetzen, „in der alle Menschen Platz haben und teilhaben können“: für die Begegnung von Jung und Alt, für konsumfreie Räume und für mehr Bildungsgerechtigkeit. Sie gehört dem Bau-, Sport-, Schul- und dem Kinder- und Jugendhilfeausschuss an. Wenn sie Zeit hat, macht sie gerne Musik, fährt mit dem Fahrrad ins Dreisamtal und geht ins Stadion, sowohl zu den SC-Frauen als auch zu den Männern. Mohrmann ist im Stadtteil Vauban aufgewachsen und kürzlich in eine eigene Wohnung ins Rieselfeld gezogen.

Anna Polášek

Freiburg for you (FR4U)

1994 in München geboren und dort aufgewachsen, entschied sich Anna Polášek vor zweieinhalb Jahren, zusammen mit ihrem Mann und ihren zwei Kindern nach Freiburg zu ziehen. „Grund dafür war das politische Klima in Bayern, darauf folgte die Suche nach einem Ort, an dem viel Grün gewählt wird“, so Polášek. Die gelernte Gesundheits- und Krankenpflegerin studiert im fünften Semester Waldwissenschaften mit dem Schwerpunkt Naturschutz und Landschaftsökologie und freut sich darauf, ihr berufliches Wissen mit der Partei Volt in den Gemeinderat einzubringen. „Ich will nicht irgendwann von meinen Kindern gefragt werden, warum ich nichts gegen den Klimawandel oder den Rechtsruck gemacht habe, und auf kommunaler Ebene kann man sich da sehr gut einbringen“, erklärt sie ihren Weg in den Gemeinderat. Vertreten ist sie im Ausschuss für Schule und Weiterbildung sowie im Umweltausschuss. Themen, für die sie sich besonders einsetzen will, sind Klima- und Naturschutz, Frauenrechte, Demokratie und Kinder. In ihrer Freizeit ist Polášek, die in der Altstadt wohnt, gerne in der Natur, am Wandern, am Zelten oder beim Sport. Ihr Ziel im Gemeinderat: „Ich will viele junge Frauen motivieren, in die Politik zu gehen.“

Bärbel Schäfer

Die Grünen

Was veranlasst eine Regierungspräsidentin im Ruhestand, sich ins Klein-Klein der Kommunalpolitik zu stürzen? Ganz klar, sagt Bärbel Schäfer: „Ich will Vertrauen in Politik und Verwaltung schaffen, den Menschen zeigen, da sind viele, die meinen es ehrlich mit euch.“ Nach ihrer Verabschiedung im März erschien es der 66-Jährigen richtig, sich nicht ganz ins Private zurückzuziehen, sondern ihre Erfahrungen einzubringen: „Und zwar dort, wo die Menschen unmittelbar die Relevanz von Politik spüren, in der Stadt, in der sie leben.“ Nachdem sie bislang ganz bewusst ohne Parteibuch geblieben war, hat sie kürzlich einen Mitgliedsantrag bei den Grünen gestellt. Schäfer kommt aus Geislingen an der Steige und kam 1978 zum Jurastudium nach Freiburg. Im Gemeinderat will sie sich für die Schaffung von Wohnraum für breite Bevölkerungsschichten und für eine transparente und solide Finanzpolitik einsetzen, spricht: „Ehrlich sagen, was geht und was nicht.“ Sie gehört dem Haupt- und Finanz-, dem Personal-, dem Theater- sowie dem Kulturausschuss an. Trotzdem bleibe noch Zeit: „Für unseren kleinen Enkel, für Freundinnen und Freunde, und ich habe angefangen, Trompete zu lernen. Das ist für mich ein Zeichen, dass noch mal etwas ganz Neues beginnt.“

Markus Schillberg

Kultur/Inklusion

Markus Schillberg bringt neue Facetten in den Gemeinderat ein. Der Musiker mit eigener Band (Restless Feet) macht keinen Hehl daraus, dass er aus einer „Hartz-IV-Familie“ kommt – Hobby und Herkunft bilden für das 1987 in St. Elisabeth geborene Bobbele die Basis seiner Gemeinderatsarbeit. Deshalb passt auch die mit der Inklusionsliste geschlossene Verbindung gut. „Wir wollen uns für die einsetzen, die nicht so viel Glück hatten.“ Das seien ja oft die besonders Kreativen, die eine „andere Perspektive auf die Gesellschaft“ einbringen. Räume zu schaffen für junge und jungebliebene Kultur, das Ehrenamt zu stärken, Netzwerke auszubauen, all das hat er sich fest vorgenommen. Dazu passen seine Gremien: Er ist Mitglied im Haupt-, Kultur-, Migrations-, Sport- und Theaterausschuss. Die Eingewöhnungszeit wird kurz ausfallen, denn schon seit 2014 ist Schillberg dicht dran am Gemeinderat, war Geschäftsführer des JPG-Fraktion und später bei der Gründung der Liste Urbanes Freiburg beteiligt. Dass er jetzt für die Kulturliste in den Rat einziehen konnte, hat er einem Urgestein der Freiburger Kulturpolitik zu verdanken: Atai Keller, in dessen „tolle Fußstapfen“ er jetzt tritt, hat ihn auf Listenplatz 1 gesetzt. „Dafür bin ich ihm sehr dankbar.“

Julian Schreck

Freiburg for you (FR4U)

Der 1997 in Freiburg geborene Julian Schreck hatte sich im Frühling das erste Mal für ein kommunales Amt aufstellen lassen und schaffte es über die Liste von Junges Freiburg direkt in den Gemeinderat. Der gelernte Elektroniker für Geräte und Systeme studiert momentan Sustainable Systems Engineering an der Uni Freiburg, hat noch zwei Semester vor sich und arbeitet als Werkstudent beim Fraunhofer-Institut in der Brennstoffzellenforschung. Seinen Weg in die Kommunalpolitik fand er eines Nachts, als ihm auf dem Heimweg von der Innenstadt die Fahrradkette riss und er, das Fahrrad schiebend, bis nach Opfingen laufen musste. „Da hätte ich mir einen Linienbus herbeigewünscht, aber man kann ja nicht immer nur meckern, man muss auch mal was machen“, so Schreck. Gesagt, getan, und jetzt im Gemeinderat will sich Schreck für die Tuniberg-Gemeinden einsetzen und legt seinen Fokus vor allem auf die Anbindung mit dem öffentlichen Nahverkehr oder den Ausbau der Frelo-Stationen. Dafür wird er sich im Mobilitätsausschuss stark machen, vertreten ist er außerdem im Bau-, Theater- und Sportausschuss. Neben seinem Studium spielt Schreck gerne Klavier und Schlagzeug oder schraubt an Oldtimern in jeder Ausführung.

Viviane Sigg

SPD

Eigentlich hat ein Tag nur 24 Stunden – aber bei Viviane Sigg klingt es, als hätte er mehr: Denn neben ihrer Tätigkeit als Referentin für die Sekundarstufe 1 beim Regierungspräsidium spielt die beim Blasmusikverband ausgebildete Dirigentin Posaune beim Musikzug der Feuerwehr und Saxofon in einer Band, geht gerne laufen an der Dreisam und engagiert sich seit vielen Jahren politisch. 2012 trat sie in die SPD ein, war zunächst im Ortsverein aktiv, wurde dann Kreisvorsitzende und ist inzwischen im Landesvorstand. Das sei gut, sagt die 44-Jährige, denn sie denkt Politik „gerne verzahnt“, setzt sich für ihre Ziele auf verschiedenen Ebenen ein. Was treibt sie an? „Ungerechtigkeit“, sagt sie ohne Zögern. „Ich möchte durch mein Engagement erreichen, dass jedes Kind die gleichen Chancen hat.“ Die „hohe Segregation“ im Bildungsbereich ist ihr ein Dorn im Auge: „Es kann nicht sein, dass meine Chancen davon abhängen, in welchem Stadtteil oder sozioökonomischen Verhältnissen ich aufwache.“ Im Gemeinderat will sie sich für mehr Gemeinschaftsschulen und gute Bedingungen an den Schulen einsetzen – sie ist im Schul-, im Kultur- und im Umweltausschuss, außerdem ist sie bildungs- und kulturpolitische Sprecherin ihrer Fraktion.

Uwe Stasch

FDP/BfF

Ein Tausendsassa ist Uwe Stasch, das neue Gesicht in der FDP/BfF-Fraktion. Allein seine Ehrenämter, ob im Sport, bei der Fasnet oder im Bürgerverein Mooswald, würden diese Spalte schon füllen. Deshalb das Wesentliche in Kurzform: Uwe Stasch ist 1977 in Freiburg geboren, lebt gefühlt schon immer im Mooswald, hat nach dem Abitur eine Banklehre absolviert und arbeitet schon 25 Jahre bei der R+V-Versicherung, seit vier Jahren als Vertriebscoach. Den Weg in die Kommunalpolitik hat der „Freiburger durch und durch“ über seine Ehrenämter gefunden. Zur Kandidatur ermuntert haben ihn gleich mehrere Bürgermeister. Im zweiten Anlauf hat es jetzt geklappt. Im Rat will er sich vor allem für die Stärkung des ehrenamtlichen Engagements einsetzen, ganz wichtig sei das, um die Demokratie zu stärken, findet er. Seine Fraktion wird er in den Ausschüssen für Bauen, Wirtschaft und Wissenschaft, Kinder- und Jugendhilfe vertreten, außerdem natürlich im Sportausschuss. Das ist für das Mitglied im Vorstand und Management der Eisvögel ein echtes „Herzansliegen“. Seine Ehrenämter nennt er zugleich als seine Hobbys: „Ich brenne für den Frauen- und Mädchen-Basketball.“ Außerdem fährt er gerne mit dem E-Bike durch die Stadt.

Daniela Ullrich

Eine Stadt für alle

Neu im Gemeinderat, aber nicht in der Kommunalpolitik ist Daniela Ullrich. Seit fast 20 Jahren hat sie sich als Vorsitzende des Bürgervereins Stühlinger weit über den Stadtteil hinaus bekannt gemacht. Die 1962 in Lauffen am Neckar Geborene kam 1990 für eine Ausbildung zur Werbekauffrau nach Freiburg – und war danach immer „kommunal“ tätig: Erst bei Südbadenbus, danach seit 2000 bei der Badenova. Als freigestellte Betriebsrätin waren ihr dort Frauenthemen besonders wichtig. Eine Gemeinderatskandidatur stand schon länger im Raum. Weil sie sich eine berufliche Auszeit genommen hat, bevor sie nächstes Jahr in Rente geht, hat „die Mischung aus gefragt werden und Zeit haben“ jetzt gepasst. Außerdem war es ihr eine Herzensangelegenheit, dass die „Unabhängigen Frauen“ auch nach Irene Vogels Ausscheiden als Teil der Fraktion „Eine Stadt für alle“ eine Stimme im Gemeinderat haben. Dort und in den Ausschüssen für Personal, Kultur, Migration sowie Wirtschaft und Wissenschaft will die passionierte Rennrad- und Mountainbikefahrerin „dranbleiben und hartnäckig sein“. Dass sich das lohnt, hat sie jüngst wieder erlebt: In der Engesserstraße gilt mittlerweile Tempo 30 – das hatte sie schon vor vielen Jahren gefordert.

Sonja Wagner

Freiburg for you (FR4U)

Eine auf den ersten Blick ungewöhnliche berufliche Kombination bringt die 1988 in Emmendingen geborene Sonja Wagner mit in den Gemeinderat. Sie hat internationales BWL und Personalmanagement und später noch Weinmanagement studiert. Die Erklärung dafür ist einleuchtend: „Ich stamme aus einem Weinbaubetrieb“, und mit ihrer Ausbildung hat sie quasi alle Anforderungen abgedeckt, die man dort benötigt. Aktuell ist sie nach drei Jahren in der Gastronomie aber mehrgleisig unterwegs: freiberuflich im Catering und bei Events, angestellt als Personalmanagerin – und jetzt im Gemeinderat. Der Weg dorthin begann mit einer Standortentscheidung: Freiburg! „Wenn ich hier schon lebe, will ich auch mitgestalten und Verantwortung für die Demokratie übernehmen.“ Gemeinsam mit ihrer neuen Fraktion „Freiburg for you“, deren Kurzform FR4U ein durchaus beabsichtigtes Wortspiel im Sinne einer klaren Unterstützung für feministische Anliegen ist, will sie sich für ein besseres Miteinander und vor allem für die einsetzen, die weniger etabliert und privilegiert sind. Ihre Ausschussmitgliedschaften spiegeln exakt ihre Hauptinteressen wider: Bauen, Kultur und Personal, dazu der Tourismus als Aufsichtsrätin der FWTM.

Clara Wellhäüßer

Die Grünen

Feminismus und Vielfalt – dafür möchte sich Clara Wellhäüßer im Gemeinderat starkmachen. Die 25-Jährige wurde in Bietigheim-Bissingen geboren und kam 2017 zum Jurastudium mit Schwerpunkt Europarecht nach Freiburg. Nach zwei Erasmus-Semestern in Lyon und einem halbjährigen Praktikum bei der EU in Brüssel machte sie 2023 ihr Examen und arbeitet inzwischen an ihrer Doktorarbeit über nicht binäre Menschen im Rechtssystem. Bei den Grünen ist sie, seit sie in Freiburg lebt: „Damals zog die AfD in den Bundestag ein, und ich dachte, da muss man doch was machen.“ Anfangs war sie bei der Grünen-Jugend aktiv, dann im Vorstand des Kreisverbands, und schließlich entschied sie, sich „auch außerhalb der eigenen Partei und Bubble“ für die Themen einzusetzen, die ihr wichtig sind: etwa, im Rahmen der Vielfaltsförderung, für eine barrierefreie Sprache. „Wir müssen die Idee von Teilhabe breiter und vielfältiger denken, als sie bislang gedacht wurde“, betont sie. Wellhäüßer gehört dem Haupt- und Finanzausschuss, dem Personal-, Sozial- und Migrationsausschuss sowie dem Behindertenbeirat an. Sie wohnt in der Wiehre, fährt öfter mal übers Wochenende weg – „mich packt schnell das Fernweh“ – und tanzt gerne.

Petra Zimmermann

Freie Wähler (FW)

In der heimischen Backstube der Kalchthaler'schen Bäckerei am Annaplatz ist die 1961 geborene Petra Zimmermann aufgewachsen. Beruflich ist sie dem „Babba“ nicht gefolgt, sondern hat eine Banklehre bei der Sparkasse gemacht, wo sie bis heute arbeitet. Aber politisch tritt sie jetzt in die Fußspuren ihres als Stadtrat und „Jodele“ noch heute vielen bekannten Vaters. Für die Freien Wähler hat sie im zweiten Anlauf einen Sitz ergattert, nicht zuletzt dank der stimmungsgewaltigen Unterstützung vom Tuniberg. Im Gemeinderat und „ihren“ Gremien (Sozial-, Kinder- und Jugendhilfe-, Schul- und Mobilitätsausschuss sowie VAG-Aufsichtsrat) will sie eine „Stimme für alle Ortschaften“ sein. Vor allem aber wünscht sie sich ein besseres Miteinander: „Es geht um die Sache und um Freiburg.“ Welcher Partei jemand angehört, sei dabei „bummswurschegal“. So hält sie es auch im Waltershofer Ortschaftsrat, dem sie seit 1989 angehört und wo sie seit 2014 Ortsvorsteherin ist, gerade frisch gewählt. Bleibt da noch Zeit für Hobbys? Fürs Theaterspielen leider nicht mehr, aber für die Fasnet, die SC-Heimspiele (Dauerkarte auf Nord), eine Auswärtsfahrt mit dem Freundeskreis und zwei Wellness-Auszeiten pro Jahr reicht es trotzdem.

Das Leben zwischen den Weltkriegen am Rande der Gesellschaft

Kriegstraumata, Revolution, Radikalisierung, Demokratie, Frauenwahlrecht, Freiheit und soziale Ungleichheit: Die 1920er-Jahre waren eine Zeit der Gegensätze. Damalige Kunstschafter*innen fingen das Leben zwischen den Weltkriegen ein – in den Straßen, Fabriken, Cafés und Kabarettts. Ihr Fokus lag oft auf denen, die am Rande der Gesellschaft standen. Und auch 100 Jahre später sind diese Themen noch aktuell. Die Ausstellung „Modern Times – Bilder der 1920er-Jahre“ im Museum für Neue Kunst, Marienstraße 10a, zeigt bis Februar 2025 Werke vom Expressionismus bis zur Neuen Sachlichkeit.

www.freiburg.de/museen

Lesefest will Kinder fürs Lesen begeistern

Zeitgleich zum Lirum Larum Lesefest finden die Baden-Württembergischen Kinder- und Jugendliteraturtage statt

Das Freiburger „Lirum Larum Lesefest“ feiert in diesem Herbst sein 30-jähriges Jubiläum mit 90 kostenlosen Veranstaltungen, an 20 Orten, und mit 14 Lesegästen. Der Startschuss fällt am Samstag, 5. Oktober. Bis zum 16. Oktober finden parallel auch die Baden-Württembergischen Kinder- und Jugendliteraturtage in und um Freiburg statt.

Auf dem Programm des Festivals stehen kostenlose Lesungen, Ausstellungen, kreative Mitmachaktionen und Konzerte – alles rund um die Welt der Kinder- und Jugendliteratur. Besonders wichtig sind die Begegnungen mit den Autorinnen und Illustratoren, die ihre neuesten Werke direkt vor Ort präsentieren. „Unser Ziel ist es, mit dem Lesefest Begegnungen zu schaffen. Wenn wir nur ein Kind für das Lesen begeistern können, hat es sich für uns gelohnt“, so Mario Willersinn, zuständig für kulturelle Bildung im Kulturrat, bei der Programmvorstellung.

Eröffnungswochenende

Die Baden-Württembergischen Kinder- und Jugendliteraturtage und das „Lirum Larum Lesefest“ starten am Samstag, 5. Oktober, um 15 Uhr im Theater Freiburg mit einer Lesung des Comiczeichners Martin Baltscheit. Dabei liest er nicht nur aus der Fortsetzung seines Comics „Herr Elefant und Frau Grau“, sondern zeichnet live auf der Bühne.

Am Sonntag, 6. Oktober, um 12.30 Uhr gibt Illustratorin Sybille Hein gemeinsam mit ihrer dreiköpfigen Band Einblicke in ihr neues Bilderbuch „Freiheit“. Darin denkt sie darüber nach, warum Freiheit manchmal nach Schweiß und Käsefüßen riecht und häufig eine große Portion Mut verlangt. Um 16.30 Uhr liest Charlotte Habersack, die Autorin der „Bitte nicht öffnen“-Reihe, aus ihrem neuen Buch „Knautschig!“.

Neben diesen drei Lesungen gibt es noch viele weitere Lesegäste: Markus Orths präsentiert „Crazy Family“, Uticha Marmon liest aus ihrem mit dem Kirsten-Boie-Preis gekrönten Buch „Frieda, Nikki und die Grenzkuh“, Reinhold-Schneider-Preisträgerin Stefanie Höfler stellt „Ameisen in Adas Bauch“ vor, und Tobias Elsässer entführt Interessierte mit „Arti – Auf Freundschaft programmiert“ in die Welt der Androiden.

Am Eröffnungswochenende finden im Literaturhaus außerdem fünf „Wortlaut“-Konzerte für Kinder von null bis sechs Jahren statt. Hier ist Mitmachen ausdrücklich erwünscht – sei es beim Krabbeln, Trommeln, Klatschen oder Hüpfen. Die Konzerte sind Teil der interaktiven Ausstellung „zupf dir worte“, die von Dienstag, 8., bis Mittwoch, 16. Oktober, Familien zum spielerischen Entdecken von Wörtern und Klängen einlädt. Darüber hinaus bieten Schülerinnen und Schüler literarische Theaterführungen an, es gibt eine Lesedruckwerkstatt zu Kinderrechten und eine szenische Lesung.

Im Foyer des Theaters schneidet der Münchner Szenefriseur Danny Beuerbach Kindern und Jugendlichen kostenlos die Haare, wenn sie ihm aus ihren Lieblingsbüchern vorlesen.

Auf dem Vorplatz des Theaters finden Interessierte den mobilen Lesekiosk „Freileser“ des Literaturhauses und den Bücherbus der Stadtbibliothek. Und auch das Maskottchen des Freiburger Lesefests, der Lesedachs, kann entdeckt werden – vermutlich in ein Buch vertieft.

In und um Freiburg

Bis Mittwoch, 16. Oktober, laufen weitere Veranstaltungen in verschiedenen Kulturinstitutionen von Neuenburg bis Freiamt und von Breisach bis Titisee-Neustadt. Drei Autorinnen feiern dabei ihr Debüt: Theresa Bell mit dem ersten Band ihrer magisch-düsteren Fantasy-Trilogie „Sepia“, Josefine Sonneson mit dem charmanten Titel „Wie man einen Bammel auf Hosentaschengröße schrumpft“, und Anna Dimitrova mit „Kanak Kids“, einer Culture-Clash-Komödie, die zwei Welten aufeinanderprallen lässt.

Zusätzlich liest Frauke Angel in der Stadtbibliothek aus „Tagebuch eines Überfliegers“, Sven Gerhardt stellt im Museum Natur und Mensch sein Buch „Minna“ vor, und im Europa-Park-Stadion präsentiert Zoran Drvenkar „Oh je, schon wieder Fußball“. Auch die Kreativität kommt nicht zu kurz: In der Jugendkunstschule im Jugendbildungswerk leitet Illustratorin Pauline Pete eine Lesewerkstatt, und im Centre Culturel Français gibt es eine Veranstaltung mit der Straßburger Illustratorin Laura Kientzler.

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, teilzunehmen – das Programm richtet sich an Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene von null bis zwanzig Jahren, in manchen Fällen sogar darüber hinaus.

Hintergrund

Die Baden-Württembergischen Kinder- und Jugendliteraturtage sind eine Veranstaltung des Kulturrats in Kooperation mit dem Theater, dem Literaturhaus und vielen Institutionen, Vereinen und Buchhandlungen. Sie werden von der Stadt mit 33 000 Euro, vom Landesministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst mit 20 000 Euro und von der Sparkasse mit 4000 Euro gefördert. Im jährlichen Wechsel richtet jeweils eine andere baden-württembergische Kommune die Veranstaltung aus und organisiert das Programm. Nach 1994 und 2003 sind die Literaturtage nun zum dritten Mal in Freiburg.

Programm unter www.freiburg.de/lesefest

„Die Zukunft gehört uns“

Internationaler Mädchen*tag(*) in Freiburg

Weltweit wird beim Internationalen Mädchen*tag am 11. Oktober auf die strukturelle und individuelle Benachteiligung von Mädchen und jungen Frauen aufmerksam gemacht. In Freiburg lädt ein breites Bündnis aus Kinder- und Jugendeinrichtungen von 13 bis 17 Uhr auf den Kartoffelmarkt ein.

Dort gibt es verschiedene Aktionen und Informationen über die Rechte von Mädchen* und jungen Frauen*. Der Internationale Mädchen*tag – oder auch Weltmädchen*tag – wurde 2011 von den Vereinten Nationen ins Leben gerufen, um Ungleichheiten klar zu benennen und Mädchenrechte weltweit zu stärken. „Wir würden uns wünschen, dass es diesen Tag nicht mehr braucht“, sagt Lorrie Janßen von der Geschäftsstelle AG Mädchen, die eine Sprecherin des Freiburger Bündnisses ist. „Aber solange es individuelle und strukturelle Benachteiligungen von Mädchen* gibt, setzen wir uns gegen sie ein.“ Das sei in Zeiten von erstarkenden rechten Kräften besonders dringend.

Das Bündnis will auf unterschiedliche Formen von Diskriminierung aufmerksam machen und nimmt daher nicht nur das Geschlecht in den Blick, sondern auch Macht- und Herrschaftsverhältnisse oder Rassismus. Konkret verfolgt der diesjährige Mädchen*tag in Freiburg einen inklusiveren Anspruch: Es gibt Werbung in leichter Sprache, eine „Toilette für alle“ mit einer höhenverstellbaren Liege und einem Deckenlifter, und die Mitmachaktionen sind so geplant, dass sie möglichst leicht zugänglich sind.

(*) Laut Veranstalterinnen steht der Stern bei Mädchen* und Frauen* „für alle Menschen, die sagen: Ich bin ein Mädchen. Ich bin ein Mädchen und ein Junge. Ich bin kein Mädchen und kein Junge.“

Bewerbung für Integrationspreis

In Freiburg leben Menschen aus über 180 Nationen. Sie sind ein wichtiger Teil unserer offenen, vielfältigen und toleranten Stadtgesellschaft. Für ein gutes Miteinander braucht es Respekt, Verständnis und gegenseitige Wertschätzung. Viele Freiburgerinnen und Freiburger setzen sich jeden Tag für diese Werte und ihre Mitmenschen ein.

Der „Freiburger Integrationspreis – für eine offene Stadt“ wird seit 2012 jährlich an Menschen verliehen, die sich vor Ort für Integration und gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte einsetzen. Der Preis ist mit 6000 Euro dotiert und wird durch eine Jury vergeben.

Bewerben können sich alle über 16 Jahre, die sich in Freiburg als Einzelperson, Initiative, Organisation, Verein oder im Rahmen eines Schulprojekts für Integration und Vielfalt engagieren. Auch Dritte können Projekte vorschlagen. Ausgezeichnet werden Aktivitäten, Initiativen und Projekte, die mit ihrem lokalen Engagement einen bedeutenden Beitrag zur Umsetzung der Leitziele des „Leitbilds Migration und Integration der Stadtgesellschaft Freiburg“ (s. u.) leisten und sich hier für die Integration einsetzen.

www.freiburg.de/leitbildintegration

Bewerbung (bis 3.11.) unter: www.freiburg.de/integrationspreis

Rückfragen beantwortet Basar Alabay (Tel. 0761 201-6335, basar.alabay@stadt.freiburg.de)

Kurz gemeldet

Zinnfigurenklausur macht Winterpause

Wie jedes Jahr geht die Zinnfigurenklausur mit Beginn des Herbstes in die Winterpause. Zuvor gibt es eine letzte Gelegenheit, das kleine, aber feine Museum im Schwabentor zu besuchen: Am Donnerstag, 3. Oktober, ist der Eintritt zwischen 11 und 15 Uhr möglich – und sogar kostenlos. Außerdem wartet ein kleines Sonderprogramm, bei dem unter anderem zu sehen ist, wie Zinnfiguren gegossen und bemalt werden.

„Caravan live“ von 3. bis 6. Oktober

Ende nächster Woche ist auf der Messe wieder die beliebte Messe „Caravan live“ zu sehen. Vier Tage lang präsentieren täglich von 10 bis 18 Uhr rund 130 Aussteller ihr umfangreiches Angebot an Reisemobilen, Caravans, technischer Ausstattung, Zubehör sowie Infos zu Campingplätzen.

Tickets und weitere Infos unter: www.caravanlive.de

Anmeldung zum Marathon läuft

Wer sich jetzt schon einen Startplatz für den nächsten Freiburg-Marathon am 6. April 2025 sichern möchte, kann sich unter www.mein-freiburgmarathon.de für einen der angebotenen Läufe anmelden.

Infos und Anmeldung unter: www.mein-freiburgmarathon.de

Europäische Erstaufführung von „Prism“

„For the rest of your life“: Eine junge Frau muss Erfahrungen von Übergriff und sexuellem Missbrauch bewältigen. Wie schwer die Vergangenheit auf ihr lastet, macht die amerikanische Komponistin Ellen Reid in ihrer Kammeroper „Prism“ eindringlich für das musikalische Theater erfahrbar. Nach der Uraufführung 2018 in Los Angeles ist das mit dem Pulitzer-Preis ausgezeichnete Werk jetzt erstmals in Europa zu erleben: am Mittwoch, 9. Oktober, 20 Uhr, im Kleinen Haus des Theaters Freiburg. Die musikalische Leitung hat Friederike Scheunchen (Foto), die seit Kurzem als Dirigentin und Assistentin des Generalmusikdirektors am Theater Freiburg tätig ist.

Weitere Termine: 13., 19., und 26.10. sowie 2. und 24.11., Tickets und Infos:

www.theater.freiburg.de

13 Tage zur psychischen Gesundheit am Arbeitsplatz

Weltwoche zur seelischen Gesundheit vom 10. bis 22. Oktober will Vorurteile abbauen und für Verständnis werben

Psychische Gesundheit ist eine wesentliche Grundlage für ein erfülltes und zufriedenes Leben – nicht nur im Privaten, sondern auch am Arbeitsplatz. Darauf macht die Weltwoche der seelischen Gesundheit vom 10. bis 22. Oktober aufmerksam. Sie steht unter dem Motto „Soul at Work – Seelische Gesundheit in Arbeit“.

Auch in Freiburg beschäftigen sich 13 Tage lang vielfältige Veranstaltungen mit diesem Thema: Lesungen, Diskussionsrunden mit Erfahrungs- und Fachexperten und -expertinnen, Vorträge mit Medizinerinnen und Medizinern und Theateraufführungen. Ziel der Weltwoche ist es, Brücken zu bauen, Türen zu öffnen und ein tieferes Verständnis für das Thema seelische Gesundheit in der Arbeitswelt zu schaffen. Es geht darum, Vorurteile abzubauen und Wissen über psychische Erkrankungen und den richtigen Umgang damit zu fördern.

Denn: Auch in Freiburg leiden viele Menschen unter psychischen Erkrankungen. Häufig zögern Betroffene und ihre Angehörigen, offen über ihre psychischen Belastungen zu sprechen. Sie fürchten Ausgrenzung oder berufliche Nachteile. Ebenso fehlt es häufig an fundiertem Wissen über psychische Erkrankungen und deren Behandlung – sowohl bei den Betroffenen als auch bei Kolleginnen, Kollegen und Vorgesetzten.

Ziel der Weltwoche ist es, diese Hürden zu überwinden und das Bewusstsein für psychische Gesundheit am Arbeitsplatz zu stärken. Die Veranstaltungsreihe findet jährlich weltweit in verschiedenen Städten statt und will das Bewusstsein für psychische Erkrankungen stärken. In Freiburg wird sie vom Gemeindepsychiatrischen Verbund der Stadt organisiert, in dem Einrichtungen, Organisationen, Fachbehörden, Kliniken, Leistungsträger und Vertretungen von Betroffenen und deren Angehörigen zusammenarbeiten.

Die meisten Veranstaltungen sind kostenfrei und für alle Interessierten offen. Der GPV lädt alle dazu ein, sich zu informieren, mit anderen ins Gespräch zu kommen und neue Perspektiven auf das Thema seelische Gesundheit in der Arbeitswelt zu entdecken.

Mehr Infos unter: www.freiburg.de/weltwoche-seelische-gesundheit

Do, 10.10., 18.30 Uhr

Theateraufführung: Performance zur Arbeit und Psyche – Die Einzig Artigen – Das Theater mit der Inklusion von Schwere(s)Los! e.V., Ort: Schopf2, Schopfheimer Str. 2 (auch So, 20.10., 16 Uhr)

Fr, 11.10., 17 Uhr

Vortrag zur Außenarbeitsgruppe der Freiburger Werkgemeinschaft am Kloster St. Lioba, Ort: Günterstal, Riedbergstraße 3

Mo, 14.10., 19 Uhr

Lesung: Lea De Gregorio liest aus ihrem Buch „Unter Verrückten sagt man du“, Ort: Stadtbibliothek, Münsterplatz 17

Di, 15.10., 18 Uhr

Film „Über Mutter wird nicht gesprochen...“: Virtuelle Stadtführung zu den Orten der NSEuthanasie und zu den Orten des Gedenkens mit anschließendem Publikumsgespräch (Eintritt 8/erm. 7 Euro), Ort: KoKi, Urachstr. 40

Mi, 16.10., 19 Uhr

Podiumsdiskussion „Arbeiten mit psychischer Erkrankung – Chancen und Herausforderungen“, Ort: Schopf2, Schopfheimer Str. 2

Fr, 18.10., 14 Uhr

Vortrag „Wie Arbeit glücklich macht – und warum das wahre Glück in der Zufriedenheit liegt“, Ort: Uniklinik, Gartensaal im Gartenflügel West, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Hauptstr. 5

So, 20.10., 11 Uhr

Ausstellung der Freiburger Hilfgemeinschaft, bei der zwei Künstler*innen einen Ausschnitt ihrer Werke zeigen, Ort: Freiburger Hilfgemeinschaft für psychisch kranke und behinderte Menschen, Eschholzstr. 105

Di, 22.10., 19.30 Uhr

Lesung: Klaus Gauger liest aus seinem Buch „Meine Schizophrenie“. Der Autor erkrankte im Jahr 1994 mit 29 Jahren an paranoider Schizophrenie. Mit schonungsloser Offenheit erzählt er in seinem Buch „Meine Schizophrenie“ die Geschichte seines sich steigernden Wahns, der ihn schließlich auf eine wilde Reise um den ganzen Globus führt. Ort:

Ruhiger Auftakt in Runde zwei

Neustart für die Reihe „OB vor Ort“ in Munzingen – künftig mit Schwerpunktthemen

Mit einem Bürgergespräch in Munzingen ging die Veranstaltungsreihe „OB vor Ort“ am vergangenen Dienstag in ihre zweite Runde. Neu ist, dass jeder Abend ein Schwerpunktthema hat: mit Informationen von Fachleuten und einer Fragerunde. Thema in Munzingen war das geplante Neubaugebiet „Rossbächle“.

Angefangen hatte die Reihe vor sechs Jahren ebenfalls in Munzingen. „Wir haben damals mit M begonnen. Mit A, B oder C zu beginnen, wäre ja auch langweilig gewesen“, führte Oberbürgermeister Martin Horn launig in den Abend ein – um dann Rebecca Trautmann vom Stadtplanungsamt und Magdalena Szablewska von der Geschäftsführung der Freiburger Stadtbau (FSB) das Wort zu überlassen. In zwei kurzen Präsentationen stellten die beiden das geplante Quartier „Rossbächle“ vor. Entstehen soll es am westlichen Ortsausgang von Munzingen, südlich der St.-Eretrudis-Straße, die hier Richtung Golfclub führt. Geplant sind Mehrfamilienhäuser mit Innenhöfen sowie acht Reihenhäuser mit insgesamt 41 Wohneinheiten: 21 Sozialwohnungen, 12 Mietwohnungen plus acht eigengenutzte Eigentumswohnungen als Reihenhäuser. Nördlich der St. Eretrudis-Straße sind ein Jugendhaus und eine Kita geplant.

Für den Bau der Häuser ist die FSB zuständig. Sie sollen aus Holzmodulen gefertigt werden und nicht unterkellert sein, erläuterte deren Technische Geschäftsführerin Magdalena Szablewska. Der Vorteil: „Es wird schnell gebaut.“ Vorbild ist das neue Quartier in der Bergäckerstraße in Littenweiler. Auch dort wurden Module fertig geliefert und dann in nur wenigen Arbeitstagen zusammengebaut.

Die Häuser sollen durch Laubengänge verbunden werden und Innenhöfe haben. Diese sowie ein eingeschossiges Gebäude als Quartierstreffpunkt sollen ein gutes Miteinander ermöglichen, sagte Rebecca Trautmann vom Stadtplanungsamt. Auch Menschen mit Fluchthintergrund sollen in dem integrativen Wohnprojekt eine Bleibe finden können – für sie will das Amt für Migration und Integration eine Anlaufstelle einrichten.

„Ein Parkproblem“?

Für kritische Nachfragen sorgten die Autostellplätze, die in den Plänen nicht unmittelbar bei den Häusern, sondern am Rand des Quartiers angeordnet sind. Ob es denn genug Stellplätze gebe, fragte einer der rund 100 in die Schlossbuckhalle gekommenen Bürgerinnen und Bürger. „Wir sind hier in Munzingen doch ab vom Schuss und auf unsere Autos angewiesen. Ich fürchte, es wird da ein Parkproblem geben.“ Diese Bedenken konnte Szablewska ausräumen. „Es gibt für jede Wohneinheit einen Stellplatz“, betonte sie. „Und selbstverständlich können Sie die Wohnungen zum Be- und Entladen anfahren.“ Die Häuser seien bewusst autofrei geplant, ergänzte Rebecca Trautmann. „Alles andere würde zulasten der Aufenthaltsqualität gehen.“

Gefragt wurde auch nach einer Fußgängerbrücke, die auf der Südseite des Quartiers über das Rossbächle zum Alten Weg führen soll. „Wird sie kommen?“, wollte eine Bewohnerin Munzingers wissen. Das werde aktuell geprüft, antwortete FSB-Chefin Szablewska. „Es ist unser erklärtes Ziel.“

„Meine größte Sorge ist die Entwässerung“, sagte ein Anwohner des geplanten Quartiers – und steht damit offenbar nicht alleine. Das Baugebiet soll geringfügig aufgeschüttet werden. Mit der Folge, dass das Niederschlagswasser von den niedriger gelegenen Nachbargrundstücken hier nicht mehr wie bislang abfließen könnte. Dafür gebe es ein Entwässerungskonzept, entgegnete Trautmann. Aktuell werde im Zuge der Neuauflage des Bebauungsplans eine zweite Entwässerungsvariante geprüft, und es werde ein Gespräch mit den Anwohnenden geben.

Der Bebauungsplan sollte eigentlich im Frühjahr 2023 zur Satzung beschlossen werden, muss aber wegen einer Änderung im Baugesetzbuch neu aufgestellt werden. Jetzt ist die Offenlage für die erste Hälfte des Jahres 2025 geplant.

Schule, Bus und Lärmschutz

Weiteres Thema des Abends waren fehlende Plätze in der Schulkindbetreuung: „Wir wollen nichts Exorbitantes“, sagte eine Frau im Publikum, „wir wollen einfach nur eine Betreuung bis 14 Uhr, um arbeiten zu können.“ Auch der Wunsch nach einer Lärmschutzwand zur A5 hin sowie der Ende 2022 als Pilotprojekt eingeführte Schnellbus nach Freiburg kamen zur Sprache: „Den hätten wir gerne weiter.“ „Da habe ich eine gute Nachricht für Sie“, entgegnete OB Horn. „Er soll bis auf Weiteres bleiben.“ Letztes Thema war die in diesem Sommer fehlende Beleuchtung der Eretrudiskapelle – Grund ist der Insektenschutz. Ab Oktober soll die Kapelle am Tuniberg nachts wieder angestrahlt werden.

Hilfe und Begleitung für Trennungskinder

Zwei neue Gruppen der Beratungsstelle

Wenn Eltern sich trennen, ändert sich schlagartig auch das Leben ihrer Kinder. Die städtische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche bietet deshalb auch in den Herbstferien eine Gruppe für Kinder im Alter von acht bis zehn Jahren an, deren Eltern sich getrennt haben. Zudem gibt es wie bisher zweimal im Jahr eine Gruppe, die sich regelmäßig trifft. Beide Angebote sind kostenfrei.

Nach der Trennung können Gefühle wie Wut, Trauer oder Scham die Kinder belasten. Viele geben sich selbst eine Mitschuld oder haben Angst davor, einen Elternteil zu verlieren. Manche übernehmen Aufgaben, die sie überfordern. Um sie zu unterstützen und zu entlasten, bieten erfahrene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beratungsstelle Hilfe und Begleitung an.

Dabei lernen die Kinder, wie sie mit der neuen Situation umgehen können und trotzdem genügend Freiraum haben, um sich selbst zu entfalten. Die Eltern wiederum erfahren in begleitenden Gesprächen, wie sie ihre Kinder noch besser unterstützen und trotz Trennung gemeinsam ihre Verantwortung als Eltern wahrnehmen können.

Die Gruppe in den Herbstferien trifft sich von Montag bis Donnerstag, 28. bis 31. Oktober, jeweils von 9 bis 12.30 Uhr. Die Treffen der regelmäßigen Gruppe finden jeweils dienstags von 15 bis 16.30 Uhr statt, die nächste Gruppe startet am 19. November. Beide Gruppen treffen sich in der Beratungsstelle in der Habsburgerstraße 2

Eine Anmeldung bei der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche ist unbedingt nötig:
Tel. 0761 201-8511 oder per E-Mail an beratung-leisnerstrasse@stadt.freiburg.de, Infos:
www.freiburg.de/erziehungsberatung

Kurz gemeldet

Badenova-Vorstand wieder komplett

Der Badenova-Aufsichtsrat hat Dirk Sattur zum neuen Vorstand für Infrastruktur, Erzeugung, Personal und kommunales Engagement ernannt. Hans-Martin Hellebrand, der das Unternehmen in den vergangenen Monaten alleine führte, übernimmt künftig die Rolle des Vorstandsvorsitzenden. Der 43-jährige Sattur war bislang in führender Position bei der in Ostdeutschland angesiedelten enviaM-Gruppe tätig, einem regionalen Energiedienstleister und Netzbetreiber. Die Amtszeit der beiden Vorstände ist auf fünf Jahre angelegt. Sattur wird voraussichtlich im Laufe des nächsten Jahres seinen Dienst in Freiburg antreten.

Ehrenamtliche Betreuung

Noch immer gibt es einen Mangel an Personen, die ehrenamtlich die Betreuung von Personen übernehmen, die nicht mehr in allen Bereichen des Lebens eigenverantwortliche Entscheidungen treffen können. Die Betreuungsbehörde der Stadt hat den gesetzlichen Auftrag, ausreichend Betreuungsmöglichkeiten zu sichern. Sie profitiert daher von freien Trägern, die entsprechende Schulungen anbieten. Ein Einführungsseminar zu diesem Thema bietet ab dem 6. November der SKM-Betreuungsverein an. Zielgruppe sind Interessierte, die gerne ehrenamtlich eine rechtliche Betreuung übernehmen möchten. Das Seminar besteht aus vier Modulen und findet an vier aufeinanderfolgenden Mittwochabenden, jeweils zwischen 17 und 20 Uhr, in Freiburg statt. Die Schulung ist Grundvoraussetzung, um eine rechtliche Betreuung über das Betreuungsgericht zu übernehmen.

Ausführliche Infos und Anmeldung (bis 18.10.) unter Tel. 0761 27 22 20, online auf www.skm-freiburg.de oder per E-Mail an post@skm-freiburg.de

Gestaltungsbeirat tagt öffentlich

Die nächste Sitzung des Gestaltungsbeirats findet am Donnerstag, 10. Oktober, um 14 Uhr im Rathaus im Stühlinger (Fehrenbachallee 12, Raum Schauinsland) statt. Auf der Tagesordnung stehen der Neubau der Kita Violett in der Krozinger Straße sowie die Weiterentwicklung für den geplanten Neubau eines Mehrfamilienhauses in der Markgrafenstraße 11.

freiburg.de/gestaltungsbeirat

Energiekarawane in Littenweiler

Vom 9. Oktober bis 20. November ist die Energiekarawane in Littenweiler unterwegs und beantwortet Fragen rund um die energetische Sanierung von Gebäuden. Auftakt ist am Mittwoch, 9. Oktober, um 19 Uhr im Bürgersaal (Ebener Straße 13). Energieberater Benjamin Illenberger gibt Tipps, stellt die Energiekarawane vor und informiert über das Förderprogramm „Klimafreundlich wohnen“. Die Energiekarawane bietet kostenlose Vor-Ort-Beratungen durch Fachleute der Verbraucherzentrale, organisiert vom Verein Fesa.

Anmeldung zur Auftaktveranstaltung und zu Beratungsterminen: www.fesa.de/littenweiler, per Mail an energiekarawane@fesa.de oder unter Tel. 0761 40 73 61.

Vollsperrung in der Lörracher Straße

Ab Montag, 7. Oktober, erneuert die Stadtentwässerung Freiburg in der Lörracher Straße den Regen- und Schmutzwasserkanal. Die Arbeiten dauern voraussichtlich bis September 2025. Währenddessen ist die Straße zwischen den Kreuzungen Wiesentalstraße und Schildackerweg abschnittsweise voll gesperrt. Die Arbeiten beginnen an der Kreuzung zur Wiesentalstraße; diese wird während des ersten Bauabschnitts einspurig. Umleitungen für den Kfz-Verkehr sind ausgeschildert. Die Gehwege können weiterhin benutzt werden und sind in dieser Zeit auch für Radfahrer freigegeben. Gewerbebetriebe und Einzelhändler sind in jedem Bauabschnitt zu erreichen.

Gruppenbild mit neu gewählten Ortschaftsvorständen

In der vorigen Sitzung ist der Gemeinderat den Vorschlägen aus den acht Freiburger Ortschaften gefolgt und hat die Ortsvorsteherinnen und Ortsvorsteher in ihr Amt gewählt. Neu in dieser Funktion sind Anita Reich in Hochdorf (vorne, 2.v.l.), Gabriele Hoferichter in Ebnet (vorne, 3.v.l.) und Oliver Schlatter in Tiengen (hinten, 3.v.r.). Im Amt bestätigt wurden Christian Schildecker in Munzingen (hinten links), Bernhard Schätzle in Lehen (hinten, 2.v.r.) sowie Silvia Schumacher in Opfingen, Petra Zimmermann in Waltershofen und Christoph Brender in Kappel (vorne von rechts). Nach der Vereidigung durch Oberbürgermeister Martin Horn (hinten Mitte) trafen sie sich zum Fototermin mit Baubürgermeister Martina Haag (hinten rechts), Umweltbürgermeisterin Christine Buchheit (Mitte), Sozialbürgermeister Ulrich von Kirchbach (hinten, 2.v.l.) und Finanzbürgermeister Stefan Breiter (vorne links) im Rathausinnenhof.

Von Bauzeichner bis Tischlerin

Tag der Ausbildung am 10. Oktober

Bauingenieurin, Bühnenmaler, Büromanager: Die Stadtverwaltung und die städtischen Unternehmen bieten mehr als 40 verschiedene Ausbildungsberufe und Studiengänge an. Einen Überblick bietet der Tag der Ausbildung am Donnerstag, 10. Oktober, von 10 bis 16 Uhr auf dem Platz der Alten Synagoge.

Ob Forstwirtin, Bauzeichner, Tischlerin oder Erzieher: Am Tag der Ausbildung stellen Auszubildende und Studierende der Stadt, der städtischen Gesellschaften Abfallwirtschaft und Stadtreinigung Freiburg, Freiburger Stadtbau, Regio Bäder sowie der Freiburg Wirtschaft Touristik & Messe und der Freiburger Verkehrs AG gemeinsam mit ihren Ausbilderinnen und Ausbildern ihre Tätigkeiten vor. Auch für Freiwilligendienste gibt es einen Stand.

Wie jedes Jahr können sich Interessierte aus erster Hand über Ausbildungsinhalte, Bewerbungsverfahren und die Möglichkeiten für ein Schnupperpraktikum informieren. Außerdem ist es möglich, online einen persönlichen Termin zu einem Gespräch über die unterschiedlichen Ausbildungsberufe, Studiengänge oder Freiwilligendienste zu vereinbaren: www.wirliebenfreiburg.de/tag-der-ausbildung.

Der Tag der Ausbildung richtet sich an Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer sowie interessierte Jugendliche und Eltern. Nach der Ausbildung haben qualifizierte Absolventinnen und Absolventen gute Chancen, in ein unbefristetes Beschäftigungsverhältnis bei der Stadt übernommen zu werden. Aber auch wer bei der Stadt oder ihren Gesellschaften nicht unterkommt, hat erfahrungsgemäß gute Karten auf dem Arbeitsmarkt. Denn die Qualität der städtischen Ausbildung ist weithin anerkannt.

Infos und Videos zu den Ausbildungs- und Studiengängen: www.wirliebenfreiburg.de

Neues Zuhause für die Ökotoilette

Nach Protesten im Vauban steht die vierte Trockentoilette jetzt im Seepark

Die Ökotoilette, die im Juli im Stadtteil Vauban auf wenig Gegenliebe gestoßen war, hat jetzt ein neues, stilles Zuhause gefunden: im Seepark, am Rande der Stusie-Wiese, die sich südöstlich des Flückigersees zum Weststadion hin erstreckt. Im Vauban hatten im Juli rund ein Dutzend Anwohnerinnen und Anwohner lautstark gegen das Aufstellen der öffentlichen Toilette protestiert. Jetzt steht sie im Seepark: mindestens 50 Meter von den nächsten Anwohnerinnen und Anwohnern in der Lehener Straße und dem Schongauerweg entfernt, aber nah genug an der großen, beliebten Liegewiese, und idyllisch am Rand einer Baumgruppe.

Das städtische Gebäudemanagement (GMF) hat dafür ein Stützmauerchen aus Sandstein erstellt, das Gelände modelliert und den Weg dahin gepflastert. Diese Arbeiten haben samt Transport der Toilette rund 15 000 Euro gekostet. Damit konnte das GMF dem langjährigen Wunsch der Bürgervereine am Seepark nach einer weiteren Toilette entsprechen – öffentliche Toiletten gibt es schon hinter der Ökostation und im Bürgerhaus.

Die Ökotoilette ist barrierefrei und unisex, weitere Exemplare stehen bereits im Eschholz- und Dietenbachpark sowie am Moosweiher. Es ist eine Trockentoilette, die fürs Spülen kein Wasser benötigt. Den erforderlichen Strom produziert eine Solaranlage mit Speicher, das Wasser für das Waschbecken wird über eine Regenwassersammelanlage auf dem Dach gewonnen. Flüssigkeiten werden automatisch von Feststoffen getrennt, dadurch ist das System geruchlos.

Die vier Ökotoiletten werden im Rahmen eines Pilotprojekts testweise für zwei Jahre aufgestellt. Der Betrieb erfolgt durch die Herstellerfirma, nach dem Testlauf wird die Stadtverwaltung die Erfahrungen auswerten.

Sporthallen und Räume online buchen

Neuer Belegungsplan ist jetzt verfügbar

Das städtische Gebäudemanagement hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Vermietung von Schulräumen und Schulsportstätten für alle Vereine und interessierten Personen transparent und öffentlich zugänglich zu gestalten. Jetzt gibt es eine benutzerfreundliche Online-Buchungsübersicht.

Über die neue Plattform können Vereine und interessierte Gruppierungen alle zur Vermietung verfügbaren Schulräume, Freisportanlagen und Schulsporthallen in Freiburg einsehen. Auch die jeweiligen Spielfeldmarkierungen und natürlich die buchbaren Zeiten werden dargestellt.

Eine praktische Schnellsuchfunktion erleichtert die Navigation und sorgt für eine einfache und schnelle Übersicht. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, die gewünschten Zeiten online zu reservieren.

Baubürgermeister Martin Haag freut sich: „Das ist eine gute Nachricht für unsere Vereine. Mit dieser Initiative wollen wir für sie die Nutzung der Schulräume, der Aulen und Mensen, der Schulsporthallen und Freisportanlagen öffnen und optimieren – und zwar besonders auch außerhalb des Schulbetriebs.“

In naher Zukunft können auch die Ortsverwaltungen in die Online-Übersicht aufgenommen werden. Diese neue digitale Lösung soll die Auslastung steigern und die Buchungsprozesse für alle Beteiligten deutlich vereinfachen.

www.freiburg.de/raumbuchung

Besserer Service für Sportvereine

Antragsformulare gibt es jetzt online

In der Sportstadt Freiburg gibt es über 180 Sportvereine, dazu viele Sportverbände und Organisationen. Diese können jetzt Leistungen und Unterstützungen beim Sportreferat bequem online beantragen. Darunter sind viele Formulare für Zuschüsse, etwa für die Sanierung von Sportanlagen, für Fahrtkosten und für die Jugendarbeit.

Um die 500 Anträge gehen jedes Jahr beim Sportreferat ein – Tendenz steigend. Die meisten von ihnen mussten die Vereine bisher ausdrucken und handschriftlich ausfüllen. Es gab außerdem Leistungen, für die bis jetzt ein formloser Antrag oder eine Benachrichtigung per E-Mail oder Telefon ausreichte. Alle 21 Leistungen hat das Sportreferat zusammen mit dem Fachamt für Digitales und IT nun zu Online-Formularen umgewandelt, die direkt ausgefüllt und ans Sportreferat versandt werden können.

Sportbürgermeister Stefan Breiter freut sich, „dass wir mit den Online-Anträgen eine echte Verbesserung für unsere Sportvereine und ihre ehrenamtlichen Mitarbeitenden geschaffen haben. Auch für die Verwaltung bringt der Schritt ins Digitale effizientere Abläufe – eine richtige Win-win-Situation“. Im Rahmen des Onlinezugangsgesetzes müssen Kommunen ihre Verwaltungsleistungen online anbieten. Ziel ist, die Verwaltung effizienter, schneller und benutzerfreundlicher zu machen. Lange Wartezeiten und umständliche Papierarbeit sollen reduziert werden.

www.freiburg.de/sportreferat

Online zur Geburtsurkunde

Neun Monate Warten, und dann ist es endlich da: erster Schrei, erster Schluckauf, kuscheln, trinken, schlafen. Das kleine Wunder braucht allerdings nicht nur Zuneigung und Fürsorge, sondern auch eine Geburtsurkunde. Welche Dokumente dafür nötig sind, lässt sich jetzt mit einem interaktiven Online-Formular ermitteln.

Auf der städtischen Website (www.freiburg.de/geburten) können sich Eltern mit wenigen Klicks ihre individuelle Checkliste erstellen lassen. Denn die benötigten Dokumente können ganz unterschiedlich sein – je nachdem, ob die Eltern verheiratet sind oder nicht und wo sie selbst geboren wurden. Das Online-Tool deckt fast alle möglichen Konstellationen ab, ist leicht verständlich und lässt sich mithilfe der Übersetzungsfunktion in mehrere Sprachen übertragen. Die bisherigen Infomaterialien lieferten zwar umfangreiche Auskünfte, für besondere Fälle waren sie aber oft nicht ausreichend, sodass es zu vielen Nachfragen beim Standesamt kam.

www.freiburg.de/geburten

Stellenanzeigen der Stadt Freiburg

unter www.wirliebenfreiburg.de